

mir habe. Meine Einwendungen, daß nur von oberflächlicher Untersuchung seitens des Herrn Polizeiraths gesprochen wurde, blieben ohne Eindruck. Die von mir als Familienbriefe bezeichneten Schreiben, Briefe von meiner Frau und von Gemeindegliedern wurden auf Ueberschrift und Unterschrift angesehen und dann auf meinen Protest in ein Couvert gesteckt; mein Gepäck wurde ganz durchsucht. Gegen Ende dieser peinlichen und abschreckenden Prozedur erschien der Herr Polizeirath. Sofort nahm die Sache eine andere Wendung. Korrekt höflich übergab er mir meine Privatbriefe, nahm aber eine Anzahl Schriftstücke, die sich auf meinen Reisezweck bezogen, mit sich. Unter diesen befand sich ein Notizbuch, in das ich meine Reiseindrücke und den Inhalt der Besprechungen mit Persönlichkeiten aller Art aufgezeichnet habe. Diese Aufzeichnungen sind harmlos gemacht, ohne den Gedanken, daß sie einmal mit Polizei-Augen angeschaut werden könnten. Das Buch war von 8^{1/2} bis 1 Uhr in der Hand des Herrn Polizeiraths, außerdem noch andere Briefe, die den protestantischen, religiös-kirchlichen Zweck meiner Studienreise nur bestätigen. Es ist mir nun sehr peinlich, daß diese Notizen mit Namen ohne meine Schuld, aber durch meine Aufzeichnung an solcher Stelle bekannt wurden, zumal meine Notizen meist ganz kurz sind, gar nicht erschöpfend sagen, was man mir sagte, sondern nur eine Unterstützung meines Gedächtnisses bilden sollten. Zwar sagte der Herr Polizeirath, daß weder die Personen, noch die Ansichten ihnen neu seien — aber aus meinen flüchtigen, vielleicht auch unrichtigen Notizen könnten falsche Folgerungen gezogen werden. Ich wurde ausgewiesen, weil meine Reise zum mindesten den Schein einer politischen Agitation erwecke. Ich bestreite das nicht unbedingt, aber der Schein trägt gewaltig. Um 2^{1/2} Uhr reiste ich in Begleitung eines höflichen Detektivinspektors von Wien nach Wodenbach und Dresden und fuhr über die Grenze mit stark gewachsenem Heimathgefühl.

Anlässlich der Kaiserfeier fand gestern Dienstag in Berlin eine große Anzahl von Entlassungen der Arbeiter statt; auch Ausperrungen für die erste Maiwoche solcher Arbeiter, welche am Montag nicht zur Arbeit erschienen waren, sind auf vielen Arbeitsstätten zu verzeichnen. Bessere Maßnahme ist insbesondere vielfach auf den Bauplänen geübt worden. Den Beschlüssen der Arbeitgeber-Organisationen hinsichtlich der Entlassungen im Verfolg der Kaiserfeier sind insbesondere die Holz- und Metall-Industriellen in größerem Umfange nachgegeben. Die entlassenen Arbeiter der ersten Kategorie haben bereits gestern mittags eine Zusammenkunft veranstaltet; es finden auch andere Branchenversammlungen statt, welche sich sämtlich mit der durch die Kaiserfeier geschaffenen Lage im Gewerbe befassen werden. Von den meisten Gewerkschaften werden die Kaiser-Entlassenen als „Gemaßregelte“ betrachtet, d. h. sie werden für die Dauer der Arbeitslosigkeit aus den Gewerkschaftsmitteln unterstützt. Nach der gereizten Stimmung der Arbeiter ist anzunehmen, daß als eine weitere Folge der Kaiserfeier eine Reihe theilweiser Ausstände proklamirt werden dürfte. Das ist so recht nach dem Herzen der Führer. Nur kein Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern! Die Kosten tragen aber eben die behörnten „Fanatiker“, denen der Bombast der Worthelden imponirt, die am 1. Mai wieder in zahlreichen Festreden die Gemüther erhitzen.

Oesterreich. Eine Mittheilung des Presbyteriums der Wiener evangelischen Kirchengemeinde Augsburgischer Konfession besagt: „Das Presbyterium hat, um Mißdeutungen seines bisherigen Schweigens gegenüber der Uebertrittsbewegung vorzubeugen, einstimmig die Veröffentlichung folgender Resolution beschlossen: Das Presbyterium muß lebhaft wünschen, daß die bisher geüblich fortschreitende Entwicklung der evangelischen Kirche in Oesterreich, welche derselben durch die Staatsgrundgesetze und die Kirchenverfassung gewährleistet ist, nicht gestört werde, und, weil ein nur aus religiöser Ueberzeugung erfolgter Uebertritt zu einem anderen Glaubensbekenntnis von kirchlichen Standpunkte zu billigen ist, muß sich das Presbyterium gegen jede Ausnützung des evangelischen Bekenntnisses zu politischen Zwecken entschieden verwahren.“ — Nur immer recht hübsch leise aufzutreten!

Zu Beginn der böhmischen Landtagsitzung beantwortete gestern der Statthalter Graf Coudenhove eine Interpellation

bezüglich der Vorfälle in Eger und giebt auf Grund amtlicher Erhebungen eine Schilderung der Vorfälle, wobei er hervorhebt, daß er die nöthigen Weisungen zum Schutze Tiefschneiders und Miridas nach Eger habe gelangen lassen. Die dauerlichen Vorfälle auf der Straße hätten dadurch einen größeren Umfang angenommen, daß Mirida der Menge einen geladenen Revolver entgegenhielt. Der Statthalter verurtheilt nachdrücklich die vorgekommenen Demonstrationen und Ausschreitungen und bebauert, daß die Polizei denselben nicht entschieden genug entgegengetreten sei. Sollte sich ergeben, daß den amtlichen Organen irgend ein Verschulden oder ein Uebergriff zur Last falle, so werde mit voller Strenge gegen dieselben vorgegangen werden. (Wie mild ging man s. B. an derselben Stelle über das saumselige Verhalten der Prager tschechischen Polizei gelegentlich der hunderteiligen schlimmeren Ausschreitungen des Prager Böbels hinweg!) Der Statthalter wendet sich nachdrücklich dagegen, daß auf Grund mangelhafter Kenntniß des Sachverhalts gegen die gerichtliche und politische Beamtenschaft und ihre patriotische Gesinnung und Pflichttreue ungerechte und beleidigende Vorwürfe erhoben werden. Was die Angriffe gegen seine Person betrifft, so erklärt der Statthalter, daß er sich stets die peinlichste Gerechtigkeit zur Richtschnur genommen und es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Gleichberechtigung beider Nationalitäten zu schützen und zu wahren. Er werde, ohne daß es hierzu irgend welcher Drohungen bedürfe, auch in Zukunft mit dem Aufgebote seiner ganzen Kraft in dem bezeichneten Sinne wirken.

Die Zahl der ausländigen Textilarbeiter in Brünn beträgt etwa 12000. In zwei Fabriken wurde der Zehntelstundenarbeit eingeführt, der bereits seit längerer Zeit in zwei anderen zugefanden war; etwa die Hälfte einer der ersteren Fabriken hat trotzdem gestern Nachmittag die Arbeit eingestellt. In vier Fabriken, in denen die Forderungen bisher überhaupt nicht erhoben waren, verlangten ausländige Arbeiter den Einlaß, um die Arbeitseinstellung zu erzwingen, die auch thatsächlich erfolgte.

Der Rücktritt des italienischen Kabinetts steht unmittelbar bevor. Ministerpräsident Pelloux wird das neue Ministerium ohne Theilnahme des bisherigen auswärtigen Ministers Canevaro, der anlässlich der Interpellation über die auswärtige Politik unter dem Gelächter der Kammer überaus ungeschickt gesprochen hat, bilden.

Belgien. Die Zahl der Ausständigen im Beden von Mons hat sich gestern um etwa 5000 verringert. — Die Zahl der Ausständigen in dem Beden von Charleroi hat sich dagegen gestern noch vermehrt und beträgt nunmehr 25 000. Mehrere Erzhütten mußten wegen Mangels an Kohlen den Betrieb einstellen, über die Produktion beschränken.

Frankreich. Der Wiederzusammentritt der Kammer hat sich gestern in Ruhe vollzogen. Präsident Deschanel bringt zahlreiche Anträge und Interpellationen zur Verlesung. Ministerpräsident Dupuy bittet die Besprechung aller auf die Dreifus-Angelegenheit bezüglichen Interpellationen bis nach der Fällung des Spruches des Kassationshofes zu vertagen. Nach einigen Bemerkungen Vivianis, welcher an den Ministerpräsidenten die Anfrage richtet, ob er eine Untersuchung über die Unterschlagung gewisser Aktenstücke angeordnet habe und ob er bereit sei, zugleich nach der Entscheidung des Kassationshofes Maßregeln gegen alle kompromittirten Persönlichkeiten zu ergreifen, welches auch immer der Rang und die Stellung derselben sein möge, nimmt die Kammer Dupuy's Vorschlag an.

Der „Figaro“ macht die Mittheilung, daß, obgleich die Protokolle der letzten Sitzungen des vereinigten Kassationshofes bisher nicht gedruckt seien, es ihm mit Hilfe eines Freundes du Paty de Clams gelungen sei, die Auszüge derselben vom 29. April in so genauer Form festzustellen, wie sie auch das Protokoll nur geben könne. Du Paty erklärt, er habe mit der Fällung Henry's nichts zu thun gehabt. Er habe der „Libre Parole“ 1894 in der Dreifus-Angelegenheit keine Nachrichten gegeben; ebensowenig habe er dem „Eclair“ Mittheilungen gemacht. Im Oktober 1897 habe General Bonje in einem Gespräch erklärt, Esterhazy habe keinen Verrath begangen, er müsse um jeden Preis gerettet werden. Du Paty habe Ester-

hazy nicht gekannt; er habe ihn vor etwa 18 Jahren flüchtig in Algier gesehen. Er habe sich auf Befehl mit Esterhazy in Verbindung gesetzt. Er gehe zu, Esterhazy den Entwurf des in der „Libre Parole“ erschienenen Artikels, sowie des Briefes an den Präsidenten übergeben zu haben. Für dieses Dokument habe ihn General Bonje gedeckt, der wiederum durch den General Boisdeffre gedeckt worden sei. Mit der „Esperanza“ = Depesche habe Esterhazy nicht von ihm erhalten. Am 16. November habe Esterhazy Befehl, seine Beziehungen zu Esterhazy abzugeben. Er (du Paty) sei dann mit dem Advokaten Esterhazy, Léonard, in Verbindung getreten. Seit dem Zola-Prozesse habe er sich in nichts mehr eingemischt; als aber sein Verwandter Cavaignac Kriegsminister wurde, habe er ihn davon in Kenntniß gesetzt, daß das unter dem Namen „Eine Fälschung Henry's“ bekannte Schriftstück in Wahrheit eine Fälschung sei. Cavaignac habe ihm darauf geantwortet, er solle sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. — Der „Figaro“ bemerkt hierzu, diese Erklärung du Paty's, die von ihm in feierlicher Weise abgegeben und wiederholt wurde, habe eine derartige Erregung verursacht, daß du Paty erschrocken darum bat, diese Aussage in dem von ihm unterschriebenen Zeugenprotokoll zu streichen. Der Kassationshof habe diesem Verlangen Folge gegeben. Der „Figaro“ veröffentlicht die militärischen Zeugnisse Esterhazy's.

Vereinigte Staaten. Unter der Ueberschrift: „Ein Krieg mit Deutschland? Absurd!“ schreibt die „New-Yorker Handelsztg.“: „Der langjährige erste Sekretär der Vereinigten Staaten-Botschaft in Berlin, Herr F. W. Jackson, traf dieser Tage hier ein, um einen auf wenige Wochen bemessenen Urlaub in seiner New-Yorker Heimath zu verbringen. Bei seiner Ankunft wurde Herr Jackson, lässlich fittlich, von zahlreichem Berichterstatter-Volk bedrängt, das von demartig eingeweihter Seite belehrt sein wollte, ob es denn wegen der Samoa-Affaire wirklich nicht zu einem Kriege zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sammt England kommen werde; und ob man in Deutschland den Amerikanern wirklich so feindselig gesinnt sei u. s. w. Ad 1) konnte Herr Jackson, ohne sich weiter auf den Stand der Samoa-Unterhandlungen einzulassen zu wollen, mit aufrichtiger Offenheit antworten, daß für jeden Krieg nicht die entfernteste Möglichkeit vorhanden sei. „Ein Krieg mit Deutschland? Absurd!“ Die Meldungen von einer allgemeinen in Deutschland gehegten Feindseligkeit gegenüber den Vereinigten Staaten erklärte Herr Jackson ebenfalls für absolut grundlos. „Wir wissen allerdings, daß solche Gerüchte hier in Umlauf gesetzt werden, es ist aber schwer, festzustellen, aus welcher Quelle sie stammen. Ich war während der letzten 9 Jahre in Deutschland und ich möchte hiermit erklären, daß jene Nation während der letzten Jahre uns nicht so freundlich entgegengekommen ist, wie gerade jetzt. Botschafter White ist ein sehr populärer Mann in Deutschland, das er schon vor zwanzig Jahren eingehend studirt und kennen lernte.“ „Den Leiern der „N.-Y. Handelszeitung“ — bemerkt das genannte Blatt dazu — werden diese Versicherungen des Herrn Jackson nichts Neues bringen. Wir registriren dieselben auch nur als einen ferneren Beweis für die Feindseligkeit, mit welcher berufene Vertreter unserer Bundesregierung nicht minder wie solche der deutschen Regierung bei jeder Gelegenheit den anti-deutschen Fehern das Handwerk zu legen suchen.“

Weiter spielen diese anti-deutschen Fehern noch immer eine sehr hervorragende Rolle in Amerika und erfreuen sich der ungetheilten Sympathie der urtheilslosen Masse. Da diese Masse aber den Kern der Wählerchaft bildet, sehen sich die ehrgeizigen und beuteltüftelnden Politiker gezwungen, der herrschenden Strömung nachzugeben. Anders ist es nicht zu verstehen, wenn Männer, denen wir ein größeres politisches Verständnis zutrauen möchten, in die Hezruje einstimmen. Senator Frye bewirbete am Mittwoch die New-Yorker Kaufmannschaft im Waldorf-Hotel. Den Vorsitz übernahm General Roosevelt, Gouverneur des Staates New-York. Im Laufe einer Tischrede sagte Senator Frye, die Vereinigten Staaten hätten mehr von Deutschland zu befürchten, als von irgend einer anderen Nation. Deutschland würde der gefährlichste Rivale Amerikas werden, da es der gefährlichste kommerzielle Feind der Vereinigten Staaten sei, hartnäckig,

Frühlingsstürme.

Roman von Nataly von Eschstruth.

(30. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)
 Filethandschuhe —! schade, sie sind auch ein bißchen reichlich groß, ebenso wie die Schuhe, welche ihr von den Füßen fallen würden, wenn sie nicht von den Wändern gehalten würden.
 So, — nun wäre sie soweit.

Brachtwoll! Entzückend! Liebhaftig die Ahnfrau Marianne! Wie wird Emma losfreierich — und Mamzell — und Schaal — „Et spukt! et spukt!“ werden sie zeteru und an eine schreckliche Geistererscheinung glauben.

In der Halle wird sie sich aufstellen und ihnen aufschauern. Charitas ging leider vor ein paar Minuten über den Hof nach dem Backhaus, — wenn sie doch bald wiederkäme!

Rothtraut sucht wie ein entzückendes, lebendig gewordenes Bild aus alter Zeit in die Halle zurück und schaut sich um, wo sie sich am vortheilhaftesten postiren könne.

Da — blickt neben der Thür... Aber horch — Schritte draußen auf dem Hof, auf den Treppentufen... Das ist Charitas!

Und mit blitzenden Augen springt die Kleine auf den Schemel vor der Thür und denkt: „Brilliant! Nun mach nur die Thüre auf, mein Liebchen, dann fliege ich dir um den Hals!“

Und der Drücker klappt herunter, die Thür wird kraftvoll geöffnet, — gleichzeitig mit recht hoher, geisterhafter Stimme ein: „Sei mir gegrüßt!“ — Rothtraut biegt sich vor und faßt stürmisch zu — und dann ein leiser, zitternder Schrei und ein höchst verblüfftes: „Alle neun Donner!“ aus rauher Männerkehle.

Auf der Schwelle steht Klaus Sterley und hält das reizende Phantasiengebilde im Arm, welches er je geschaut, von welchem er in seiner ersten, ungeheuren Ueberraschung faktisch nicht weiß, ist es Spuk oder Wirklichkeit?

Aber er hält den wonnigen, kleinen Geist fest, drückt ihn nur stürmischer an die Brust, er entsetzt die großen Blauaugen ihn anstarren, und hat das Gefühl, als ob heiße, lobende Feuer ihn umsprühten, als ob alle Sonnengluth in sein Herz herab gestossen sei, es in himmelhoch aufjauchendem Entzücken zu entflammen.

Und der erste Schrei verfliegt, Rothtraut blickt in sein Antlitz, blutroth steigt es in ihre Wangen, sie weiß nicht, was sie jagt, was sie thut, sie weiß nur, daß er da ist.

„Klaus!“ jubelte sie, „Klaus!“ und die Arme, welche sie um seinen Hals geschlungen, schließen sich fester, krampfhafter: „Klaus!“

Ihre eigene Stimme weckt sie aus der Betäubung, sie schritt zusammen, reißt sich entsetzt los, schlägt wie in verzweifelter Scham die Hände vor das Antlitz und stürmt davon.

War das ein Spuk? — Nein, das war Leben; heißes, junges, heraufquellendes Leben!

Wie ein Sonnenstrahl rieselt es ihm durch alle Glieder. So flüchtig er sie auch nur geschaut, er hat mit dem Auge des Malers, des Künstlers genug gesehen, so wenig er auch von ihr vernommen, er hörte genug aus dem einen Jubelschrei, welcher sein Herz bis in die tiefsten Tiefen erzittern ließ.

Rothtraut! — Sie war es, sie muß es gewesen sein! Das liebe, holdselige Kind, von welchem Josef schrieb, daß sie sein Bild so freundlich mit Blumen geschmückt habe, daß sie die Skizzen aus seiner Studienmappe voll wahrer Begeisterung kopirte.

Rothtraut! Sie nannte ihn bei Namen, sie kannte ihn nach dem Bilde, und sie freute sich, daß er kam!

Welch ein offener Himmel voll Seligkeit in ihrem Blick! Wahrlich, so hat noch kein Mädchenauge ihn angestrahlt, so rein, so ehrlich, so voll süßer Kindlichkeit und doch voll heißer Liebe!

Liebe? Liebt sie ihn? Undenkbar, sie kennt ihn ja noch gar nicht, und doch, sie liebt ihn, so wie er plötzlich sein ganzes Herz in ihren Wunden fühlt, und doch war auch sie für ihn kaum mehr wie ein Bild...

Klaus streicht wie ein Träumender über die Stirn, tritt über die Schwelle und zieht die Thür hinter sich zu. Sein Blick schweift voll sehrender Ungeduld umher, den süßen, kleinen Spukgeist zu suchen, — da knarren die Stufen der Wendeltreppe, eine Dame, rüstig und stattlich, wenn auch mit ergrauten Scheiteln unter der kleinen, schwarzen Spigenhaube, steigt hernieber.

Wie in überraschter Frage trifft ihr Blick den fremden Herrn. Klaus tritt ihr lächelnd mit chevaleresker Verneigung entgegen. „Frau Geheimrath von Damasus?“ fragt er mit sonnigem Blick, „ich erlaube mir Ihnen und Ihrer Güte einen Tischgast zu octrohiren — Klaus Sterley.“

Und während Frau von Damasus dem überraschenden Gast voll Herzlichkeit begrüßt, während auch Charitas eintritt und ihm voll innigen Dankes, mit ganz wunderbar leuchtenden Augen die Hände drückt, während die Drei im Salon zusammenfinden und plaudern, liegt Rothtraut in ihrem Stübchen auf den Knien und drückt das glühende Antlitz in die Seffeltissen. Sie lacht und weint, sie weint und lacht. Und während ihr junges Herzchen vor dem größten, heiligsten Räthsel ihres Lebens steht, vor der Liebe, welche nicht gedeutet und erklärt werden kann, welche kommt und da ist, welche als einziger Schlag zwei Herzen durchzuckt, welche nicht nach Grund und Ursache forscht, sondern nur liebt und nichts Anderes will als lieben, da klingt es abermals wie jauchzendes Sturmgebräus durch ihre Seele:

„Er kam wie der junge Frühlingswind, Goldblond seine Locken, sein Fuß geschwind; Zu's Auge die ganze Seele gedrängt, Ach, der eine Blick hat das Herz mir versengt! Und ich stand, als ob ewig so schauen ich müßt, Er hielt mich umfangen... Und leise, leise, wie verheißungsvoller Klang von knospenden Myrthenzweigen —“

er hat mich geküßt! — War dies wirklich noch das alte Richtenhagener Gutshaus, welches so lange Jahre unter dem staubigen Schleier der Vergessenheit in tiefem Traum gelegen?

Lachen, Singen, heiteres Gepolauer und jugendfrisches Leben, ein rühriges Treppauf und Treppab!

Klaus Sterley hatte das verzauberte Dornröslein aus dem Schlaf geweckt, und er sorgte dafür, daß es die lachenden Augen nicht wieder schloß. Er war klein-Rothtraut voll frischer Harmonie entgegengetreten, als sie mit gesenkten Augen und Schamesröthe im Antlitz zu Tisch erschienen war, und er hatte ihr durch sein sicheres und gewandtes Wesen schnell die alte Munterkeit zurückgegeben und jede peinliche Verlegenheit verjagt.

So, es dauerte nicht lang, da neckten sie sich in übermüthigster Weise hin und her, über den eigenartigen Empfang, welcher ihm geworden, er nannte sie „Urgroßmütterchen“ und sie ihn einen „Einbrecher“, und des Scherzens war kein Ende.

Da erfuhren auch Frau von Damasus und Charitas von dem Mummenschanz, welchen die Kleine ausgeführt, und Fräulein Beckwitz bestand voll großer Dringlichkeit darauf, daß Rothtraut sich noch einmal als Frau Marianne zeige solle.

Sie versprach für den Abend eine zweite Vorstellung, und Klaus neckte: „Aber ganz genau so wie heute Morgen!“ Wenn Sie Angst haben, es klappt nicht, können wir ja üben.“

Sie eröthete und gab ihm zur Strafe nur die kleinere Hälfte von dem Apfel, welchen sie eben geküßt.

Und Klaus sah wie von jügem Zauber befangen und konnte gar nicht satt werden, in dieses reizende Kindergeßicht zu sehen. „Den Mann hat's!“ sagt man in Süddeutschland von Einem, welchem es zwei Schelmenglälein mit erstem Blick angethan.

Und diese Bande waren so wonnesam und unlässlich, daß sich ihnen Klaus rüchellos hingab. Charitas sah gottlob so frisch und belebt aus, ihre Augen leuchteten so seelenvoll aus dem freundlich ernstem Antlitz, daß er gar keine Gelegenheit fand, sich ihr tröstend und sorgend zu widmen, ja, es deutete ihm oft, als thue sie Alles, ihm die entzückende Eigenart der jungen Freundin in das beste Licht zu stellen und all sein Interesse auf sie zu lenken.

(Fortsetzung folgt.)

aggressiv, Anstrengung, Reiche vor, wärtigen, ist ja im, die Form, häßig und, kann. Samo, haben die, verlassen zu, Innere zur, keine weiter, ist aus Sp, die pri, Wocher

aggressiv, Aergerniß erregend, unbezwinglich. Aber allen deutschen Anstrengungen zum Trotz würden die Amerikaner dem deutschen Reich voraneilen und mit Erfolg den Kampf um den auswärtigen Handel aufnehmen.

Samoa. Nach einer Depesche aus Apia vom 22. April haben die Mataafaleute ihre Besitzungswerte längs der Küste verlassen und das Fort Bailima selbst zerstört und sich in das Innere zurückgezogen.

Eine Reform des deutschen Konsularcorps

wird in der „Edln. Btg.“ angekündigt: die Regierung beschaffte sich augenblicklich mit der Frage, ob und in welcher Weise unser Konsularwesen mit Verbesserungen ausgestattet werden könne, die es noch mehr als jetzt befähigen, dem auswärtigen Handel diejenigen Dienste zu erweisen, um derenwegen es in erster Linie da ist; wenn diese Erwägung sich in der Richtung bewege, die kaum männliche Tüchtigkeit unserer Konsulate zu stärken, so ergebe sich schon daraus, daß die Möglichkeit oder vielmehr die Notwendigkeit vorliegt, die bessernde Hand anzulegen.

Die juristische Vorbildung erscheint als allgemeine Regel aus einer ganzen Reihe von Gründen angezeigt, jedoch würde auf das Passir-Examen nicht nur verzichtet werden können, sondern verzichtet werden müssen. Es erscheint nötig, daß die jungen Leute — nennen wir sie Konsular-Gleuten oder ähnlich — schon in jungen Jahren nach dem Auslande kommen, um sich dort an ihrem zukünftigen Wirkungsfeld praktisch einzuarbeiten.

Man würde sich also mit dem Referendar-Examen zu begnügen haben und sie nach dessen Bestehen unmittelbar ins Ausland schicken, wo sie einem Konsulate auf drei Jahre zugeteilt werden müßten. Sie sind dann noch so jung, daß ihnen die Einarbeitung leicht werden muß, namentlich, was die Erlernung der Landessprache anbetrifft, die wir als unbedingte Voraussetzung betrachten.

Bei Sprachen von der Schwierigkeit der japanischen oder chinesischen ist eine grammatikalische oder literarische Erlernung unnötig, auch wohl nur schwer zu erreichen, es wird vielmehr genügen, daß sie sich etwas Umgangssprache aneignen, wie es ja auch die jungen Kaufleute thun, die hinausgeschickt werden.

Wenn die Gelegenheit sich bietet, könnte man diese Konsulareleuten auch für eine gewisse Zeit in einem der an Ort und Stelle befindlichen kaufmännischen Komptoirs arbeiten lassen, im Uebrigen aber wird schon der ständige Verkehr mit den Kaufleuten zur Folge haben, daß sie in kaufmännische Geschäfte eingeweiht werden und sich kaufmännisches Denken und Fühlen aneignen.

Der Assessor betrachtet sich leicht zu sehr als Mann in Amt und Würden, der Konsulareleve aber wird sich mehr als Schüler fühlen und sich deshalb leichter und mit Vortheil auch für seine Ausbildung den Verhältnissen anpassen. In den drei Jahren, die er draußen bleiben soll, wird er genügend Zeit haben, sich die Technik des Konsularwesens anzueignen und außerdem die Landessprache in dem oben schon angegebenen Umfange zu beherrschen.

Er wird auch Nutzen gefunden haben, um seine juristischen Kenntnisse in denjenigen Disziplinen zu erweitern und zu festigen, die für seine zukünftige Laufbahn in erster Linie in Betracht kommen. Nach drei Jahren hat er dann das eigentliche Konsulatsexamen zu bestehen, das sich auf Kenntniß der Landessprache, des Konsularrechts, des Seerechts und des Handelsrechts zu beschränken hat, und zwar in einem wesentlich auf das Praktische gerichteten Sinne.

Der weitere Gegenstand des Examen sein müssen die Geschichte des Landes, in dem sich der Gleute aufgethan hat, seine staatlichen Einrichtungen, volkswirtschaftlichen Verhältnisse, Industrie und Gewerbe, die Ein- und Ausfuhr. Alle diese Kenntnisse kann sich ein tüchtiger und gewissenhafter Beamter bei dreijährigem Aufenthalte an Ort und Stelle so zu sagen spielend aneignen.

Hat er das Examen bestanden, so erfolgt seine Ernennung zum Konsul und er kann sofort zur Leitung eines Konsulats berufen werden, vielleicht nachdem er vorher ein halbes Jahr an der Centralstelle gearbeitet hat, um sich mit der dort herrschenden Arbeitsmethode vertraut zu machen.

Der Konsulareleve nach unserm Vorschlage wird also ungefähr zu derselben Zeit, wo er sonst sein Assessor-Examen machen würde, schon eine gründliche konsularische Bildung besitzen, die ihn in ganz anderer Weise zur Verwaltung eines Konsulats befähigt, als das Assessor-Examen mit nachfolgender kurzer Arbeitszeit in der Handelsabtheilung des auswärtigen Amtes. Wir möchten noch ganz besonders darauf hinweisen, daß sich in solcher Art vorgebildete Konsuln auch ganz besonders zur Ausfüllung der Verwaltungsstellen in den Kolonien eignen würden.

Dertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 3. Mai.

Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde haben gestern die prinzipale Villa in Postwitz bezogen. Staatsminister von Meiß hat sich auf einige Wochen zum Kurgebrauch nach Wiesbaden begeben.

Das Bundeskonsistorium hat sich in einem Erlasse bereit erklärt, Geistliche und Kandidaten, die in der Diaspora gearbeitet haben, wenn nötig, wieder in den Dienst der sächsischen Landeskirche zurückzunehmen.

Das Oberverlagsgeschäft in den Aushebungsbezirken Freiberg und Brand findet im Monat Juni d. J., und zwar am 21. und 22. in Sayda, am 23. in Großhartmannsdorf, am 24., 26., 27 und 28. in Freiberg statt.

Von der R. Kreisbauernschaft Dresden ist auf Antrag der Schlosser- und Büchsenmacher-Zinnung zu Freiberg angeordnet worden, daß vom 1. Juli d. J. an sämtliche Gewerbetreibende, welche in den Amtsgerichtsbezirken Freiberg und Brand (ausgeschlossen der Orte Ober- und Niederlangenau, Gränitz und Kleinhartmannsdorf) das Schlosserhandwerk ausüben und dabei der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge halten, der genannten Zinnung als Mitglieder anzugehören haben.

Der erste Kursus für Oberlehrer-Verber an der Deutschen Versuchsanstalt für Leder-Industrie zu Freiberg wird vom 12. bis 24. Juni d. J. stattfinden. Zu diesen Kursen werden nur Verber-Besitzer oder Theilhaber zugelassen.

Die für gestern Abend von Herrn Geh. Vergrath Merbach zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins in Freiberg nach dem Oberhof einberufene Versammlung war von etwa 50 Herren besetzt.

Der Herr Einberufer theilte nach begrüßenden Worten mit, daß er von dem Vorsitzenden des Landescomités des Flottenvereins, Herrn Oberrechnungskammerpräsidenten von der Planitz in Dresden, veranlaßt worden sei, die zur Gründung einer Ortsgruppe in Freiberg erforderlichen Schritte einzuleiten.

Man werde sich darüber schlüssig machen müssen, in welcher Weise man die Teilnahme und das Interesse für die deutsche Flotte, deren Förderung der Flottenverein sich zur Aufgabe gemacht habe, in Freiberg beschaffigen wolle.

Der Herr Redner führte nun aus, wie notwendig für das deutsche Reich eine starke Flotte sei. Wir erblickten in unserer Flotte nicht bloß ein wirksames Mittel zur Vertheidigung der Küste und des Vaterlandes, auch in Friedenszeiten habe die Flotte hohe Aufgaben zu erfüllen.

Jedes Schiff sei ein Repräsentant unserer Nation, ihm vertrauten wir die Ehre unserer Nation an. Diese ruhmvolle Aufgabe habe aber auch einen materiellen Hintergrund. Infolge des gewaltigen Aufschwunges, den unsere Industrie genommen, seien wir auf den Verkehr mit weiten Fernen angewiesen, und der deutsche Handel strecke seine Fühler in die fernsten Zonen.

Zum Schutze des Handels und zu seiner Förderung müsse man eine starke Flotte haben. Die letzten Vorgänge in Samoa, wo fremde Nationen den Deutschen von Neuem mit Uebermuth und Frechheit entgegengetreten, ließen es dringend notwendig erscheinen, daß dem Staatssekretär des Auswärtigen die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen müßten, um in der gegebenen Stunde den deutschen Forderungen auch den nöthigen Nachdruck verleihen zu können.

Unsere Flotte habe sich herrlich entwickelt. Aber es fehlte noch Vieles, es fehlten die großen Kriegsschiffe. Die Regierung habe der Volkvertretung die für die Förderung der Flotte erforderlichen Mittel immer nur abringen müßten. So habe sich unsere Flotte nur langsam entwickelt.

In weiten Kreisen sei man jetzt aber zu der Erkenntniß gekommen, welche unendlichen Werth eine starke Kriegsschiff-Flotte für uns hat. Um nun die Liebe und das Verständnis für die Flotte zu entflammen, habe sich der deutsche Flottenverein gegründet.

Die materielle Förderung der Flotte komme erst in zweiter Linie. Die Bestrebungen des Vereins seien bisher auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Nach der Bekanntgabe der Statuten des Flottenvereins verbreitete sich Herr Geh. Vergrath Merbach über das Verhältnis der Ortsgruppen zu dem Centralverein.

Eine gezielte Thätigkeit der ersteren ließe nur eine möglichst freie Organisation erwarten. Nachdem Herr Merbach der Verdienste gedacht, die sich Herr Restaurateur Kündinger bisher um die Sache des Flottenvereins erworben, eröffnete er die Debatte. Herr Kaufmann Nühle bemerkte, es könne sich nur darum handeln, ein Comité oder einen Ausschuß zu schaffen, der mit allen Kreisen Freibergs und der Umgegend Fühlung hat und agitatorisch wirke.

verwunderlich, um so mehr, als nach vorliegenden Berichten die Konzerte des Herrn Rittershaus überall regen Besuch und warmes Interesse gefunden haben. Der Name Rittershaus hat in der deutschen Literatur einen guten Klang; denn der vor zwei Jahren gestorbene Emil Rittershaus, der Vater des Sängers, gehört zu den sympathischsten Erscheinungen der rheinischen Dichter.

Ein warmes Herz spricht sich in seinen Dichtungen aus, und eine schöne, edle Form umkleidet die Gedanken und Gefühle. Außerlich sieht der Sohn ihm nicht ähnlich; aber den Wohlklang der Sprache, die dem Vater in seinen Versen eigen war, hat die Natur in die Kehle des Sohnes gelegt.

Das Weiche, Melodische, Gewinnende haben beide, der Dichter und der Sänger Rittershaus, mit einander gemein. Brand. Am Montag morgens 7 Uhr brannte das Anwesen des Wirtschaftsbefizers und Bergarbeiters Wolf, Einzelne Gebäude Nr. 11, bis auf die Umfassungsmauern nieder, wodurch der fleißige und strebsame Mann fast an den Bettelstab gebracht wurde.

Ihm und seiner zahlreichen Familie steht schwere Noth bevor, wenn ihm nicht menschenfreundliche Hilfe zu Theil wird. In einer Zuschrift an uns spricht man in erregtem Tone seine Verwunderung darüber aus, daß die sonst stets hilfsbereite Freiburger Feuerwehr trotz zweimaliger telephonischer Benachrichtigung von Halsbach aus nicht an der Brandstätte erschienen sei, obgleich das brennende Grundstück zur Stadt Freiberg gehörte und kaum 20 Minuten vom Promenadenring entfernt liege.

Seien auch die Wasserverhältnisse bei der Brandstätte nicht besonders günstige gewesen, so habe es bei dem Feuer doch genug zu thun gegeben. Das habe man an der Thätigkeit der Halsbacher Wehr gesehen, die bei strömendem Regen und Kälte die Hufe des Kalamitosen bergen half.

In Bezug auf diese Auslassung haben wir uns um Auskunft an Herrn Branddirektor Stadtrath Braun gewandt und von diesem nachstehende Erklärung erhalten: „Am 1. Mai ungefähr 1/10 Uhr Vormittags erhielt der Branddirektor durch einen Schuttmann die Meldung, daß im Muldenthal seit 1/8 Uhr das Hausgrundstück Nr. 11 brenne, daß aber Hilfe nicht mehr gebraucht würde, da das Grundstück bereits eingekerkert sei und auswärtige Feuerwehren die Bösarbeit besorgten.

Aus diesem Grunde unterließ ich die Alarmierung der hiesigen Feuerwehr, der Schuttmann, welcher zum Brand nach Muldenthal ging, ver sprach mir telephonisch Nachricht zu geben. Gegen 1/11 Uhr wurde mir nach dem Brauereigrundstück telephonisch mitgeteilt, daß eine Brandwache gewünscht werde, weshalb ich Befehl zur Alarmierung der Landabtheilung gab. Kurz darnach wurde mir mitgeteilt, daß die Landabtheilung sich weigere, nach Muldenthal abzurücken; leider ist mir nicht mitgeteilt worden, daß die Weigerung nur erfolgte, weil irgend Jemand ohne mein Wissen angeordnet hatte, daß die Abtheilung ohne Geräte nach der Brandstelle gehe.

Hiernach gab ich Auftrag, die städtische, unter einem Bauaufseher stehende Veräumdungsmannschaft nach dem Muldenthal zu senden, was naturgemäß, da kein Feueralarm war und die Arbeiter erst zusammengeführt werden mußten, längere Zeit in Anspruch nahm. Die ganze Angelegenheit wäre anders verlaufen, wenn der Thürmer das Feuer bemerkt hätte, ob er es überhaupt nicht sehen konnte oder nur unachtsam war, vermag ich nicht zu entscheiden. Ich nehme in diesem Falle das Erstere an. Aber auch dann wäre es anders gekommen, wenn man statt 1/10 Uhr 1/8 Uhr telephonisch und hierbei nicht gleich die weitere Böschiffle abgelehnt hätte.

Ueberhaupt ist es Pflicht der Weisger, der Polizei unverzüglich Brandanzeige zu erstatten. Daß dies bei so weiten Entfernungen schwierig, muß zugegeben werden, wie auch, daß die Freiburger Bewohner des Muldenthales Anrecht auf den Feuerchutz der Stadt haben. Bei Einrichtung der Feuermelder hat man von Aufstellung eines Melders im Muldenthal abgesehen, einmal der hohen Kosten wegen, dann aber auch in Rücksicht darauf, daß die Muldenthaler Papierfabrik, welche auch des Nachts telephonisch mit der Polizeiwache verbunden war, in dankenswerther Weise jedes wichtige Vorkommniß meldete.

Nach der Betriebseinstellung in genannter Fabrik liegen die Verhältnisse allerdings anders. Ich habe deshalb auch sofort die Aufstellung eines Feuermelders im Muldenthal veranlassen lassen, was jedoch einen Kostenaufwand von rund 1800 Mk. verursachen dürfte.“

Die freiw. Feuerwehr zu Freibergsdorf hielt dieser Tage eine Dienstversammlung ab, die letzte vor Beginn der alljährigen Übungen, welche Sonntag, 7. Mai, beginnen. Nach Erledigung der Tagesordnung erbat sich Steigerzugführer Kamerad Kaufmann Schmieder das Wort, um des Geburtsfestes unseres Königs, des hohen Protektors von Sachsen-Feuerwehren zu gedenken, er erwähnte, daß von Veranstaltung einer besonderen patriotischen Festlichkeit nicht etwa aus Mangel an Königstreue und Vaterlandsliebe abgesehen worden sei, sondern weil wohl die meisten Kameraden in ihrer Eigenschaft als Mitglieder Freiburger Vereinigungen und Korporationen an Feiern zu Ehren des Landesherren theilgenommen hätten.

Im Anschluß an die Ansprache wurde ein kräftiger Feuerwehralamander gerieben. Die Jagdzeit auf Rehböcke, die nach sächsischem Jagdgesetz erst mit dem 1. Juli ihren Anfang nimmt, hat sowohl in Preußen wie in Oesterreich mit dem 1. Mai begonnen und da die beiden großen Länder mit ihren sehr umfangreichen Jagdgebieten zusammen im Durchschnitt alljährlich etwa 150000 Stücke der bezeichneten Wildsorte liefern, so werden sich von jetzt an die Wildpretmärkte nach mehrwöchiger Pause (in Preußen währte die Schonzeit der Rehböcke acht Wochen und in Oesterreich ein volles Vierteljahr) wieder aufs Neue beleben.

In Sachen dürfen Schnepfen, sowie Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild nur noch bis zum 15. Mai erlegt werden, und von da ab geniest bei uns alles Wild, mit alleiniger Ausnahme des sogenannten Raubzeuges, bis zum 30. Juni gefesslichen Schutz. In Preußen sind mit Anfang Mai die Trappen, wilde Schwäne und Schnepfen in die Schonzeit getreten. Einer der handlichsten und praktischsten Eisenbahnfahrpläne für den täglichen Gebrauch, der Witzfahrplan (Sommerausgabe) für das Königreich Sachsen ist im Verlage von M. & N. Kocher, Dresden, wieder erschienen, diesmal in veränderter Gestalt, nämlich in Buchform mit ausgeschrittenem Register. Das Auffuchen der Strecke geschieht ebenso schnell, die Handhabung ist eine noch bequemere als früher. Der „Witz“ hat auch eine wesentliche Vervollkommnung erfahren, indem er ein verbessertes Linien- und ein vollständiges Stationsverzeichnis, sowie eine Eisenbahnkarte des Königreichs Sachsen, erhalten hat, welche dem reisenden Publikum eine besondere Uebersicht gewährt, außerdem enthält der Witzfahrplan diesmal auch den Sommerfahrplan der Sächs. Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Trotz dieser Inhaltvermehrung kostet der „Witz“ nur 15 Pfg., ein Preis, der es Jedermann gestattet, sich den bequem in der Tasche zu tragenden Witzfahrplan anzuschaffen.

Königliches Landgericht Freiberg. Der Handarbeiter Karl Wilhelm Schlegel, am 13. Juli 1869 in Neuhäusen geboren, in Deutschneudorf wohnhaft, wurde gestern von der zweiten Strafkammer wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 3 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt.



Erledigt: die Kirchschulstelle in Polbitz bei Weisnig. Kollator: die oberste Schulbehörde; Einkommen — außer freier Wohnung mit Garten und antikeiliger Honorar für Fortbildungsschule — 1000 Mk. vom Schulamte und 651 Mk. 14 Pf. vom Kirchendienste. Bewerbungsverfahren sind bis 22. Mai bei dem Kgl. Bezirkschulinspektor für Döbeln, Schulrath Mischke einzureichen; — eine ständige Lehrerstelle in Thurm. Kollator: die oberste Schulbehörde. Vorläufiges Gesamteinkommen 1400 bez. 1430 Mark, nämlich: 1160 Mk. Grundgehalt, 90 Mk. für Fortbildungsschulunterricht und 150 bez. 180 Mark Wohnungsgeld. Bewerbungsverfahren sind bis zum 15. Mai bei dem Königl. Bezirkschulinspektor Schulrath Bösch in Glauchau einzureichen.

Langenrinne, 3. Mai. Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Karl Heinrich Walthers, hier, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Falkenberg, 2. Mai. Heute ist Herr Gutsbesitzer Carl Heinrich Paul Schönberg in Falkenberg als erster Gemeindegast für diesen Ort von der K. Amtshauptmannschaft Freiberg in Pflicht genommen worden.

Großhartmannsdorf, 2. Mai. Am Montag ist eine dem Gutsbesitzer Ernst Louis Helbig hier gehörige Kuh an Milzbrand erkrankt und verendet.

Langenau, 3. Mai. Gestern Abend 8/8 Uhr überfuhr der Radfahrer F. mit seiner Maschine die Wittwe D., beide von hier, in der Nähe des Kaufmann Seiferschen Hauses. Der Radfahrer kam die dort etwas abführende Straße schnell herabgefahren. Als er die ihm entgegenkommende Frau sah, wich er vorwärtsmäßig nach rechts aus, während Frau D., anstatt auch nach rechts zu gehen, sich nach der linken Seite wandte und dadurch mit dem Radfahrer zusammenprallte. F. fiel vom Rade, blieb aber unverletzt, während Frau D. verschiedene Verletzungen im Gesicht erhielt. Die Frau begab sich sofort in ärztliche Behandlung.

Eppendorf, 3. Mai. Am Dienstag Mittag entstand auf bis jetzt unbekannter Weise in dem Wohnhause des Mühlenquatsbes. Scheunert Feuer, welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Auch der Pferdehalm, der in unmittelbarer Nähe stand, wurde vernichtet. Da die Feuerwehren schnell zur Stelle waren, so konnte das Nebengebäude, in dem sich der Kuhstall befindet, die Schneidemühle und die Scheune, welche mit Stroh gedeckt ist, gerettet werden. Von Auswärts erschienen die Feuerwehren von Kleinhartmannsdorf, Gahlenz und Großwaltersdorf.

Seifersdorf, 2. Mai. Am Sonntag feierte der Döbbermeister Karl Adolf Kohl in voller Rüstigkeit sein 50 jähriges Meisterjubiläum. Der Gesangverein zu Seifersdorf ehrte den Jubilar durch ein Morgenständchen. Eine Deputation des Gemeinderathes überbrachte ihm die Glückwünsche der Gemeinde und überreichte ihm ein namhaftes Geldgeschenk, gestiftet von Gemeindegliedern. Der Jubilar dankte tief gerührt. Auch von Seiten der Bevölkerung gingen dem Jubilar zahlreiche Geschenke und Glückwünsche zu.

Sainigen, 3. Mai. Unsere Stadt hat nun auch ihren Stadtpark. Die Stadtverwaltung kaufte zu diesem Zwecke im vorigen Jahre für 70 000 Mark das vor langen Jahren angelegte und reichlich 40 Ader umfassende sogenannte Wernerische Pargrundstück an der Deberan-Freiburger Straße. Von Mauern umschlossen, mit herrschaftlicher Villa und Gärtnerei ausgestattet, zeigt der Park eine Fülle von mächtigen Laub- und Nadelbäumen verschiedener Art. Wohlgepflegte Wege führen auf ebenem und hügeligem Terrain zu schattigen Plätzen, sonnigen und grünen Rasenteppichen und zu duftenden Rosen- und Blumenbeeten. Auch an Gelegenheit zu Erfrischungen wird es nicht fehlen, da im Sommer ein Theil der Villa Restaurationszwecken dienen soll. Während des Sommers konzertirt die Stadtkapelle monatlich einige Male in den Abendstunden (gewöhnlich Mittwoch) unentgeltlich im Park.

Weil die Leitung der Ortskrankenkasse in Döbeln in die Hände des sozialdemokratischen Vertrauensmannes übergegangen ist, hatten die Mitglieder der Baugewerksinnung in Döbeln beschloffen, aus der dortigen Ortskrankenkasse der Baugewerke, Erd- und Steinarbeiter auszutreten und für sich und ihre Arbeiter eine Innungskrankenkasse zu gründen. Die Genehmigung zu dieser Gründung ist nun kürzlich auch von der königlichen Kreisbauarbeiterversammlung ist nun dazu Stellung genommen worden. Nach einem Referate, in welchem unter Anderem betont wurde, daß das königliche Ministerium bei einer anderen Gelegenheit entschieden habe, daß keine neue Innungskrankenkasse errichtet werden dürfe, wenn dies eine bestehende Ortskrankenkasse schädigen könne, was im vorliegenden Falle zweifellos sein würde, wurde beschloffen, bei dem königlichen Ministerium des Innern gegen die Errichtung einer Innungskrankenkasse zu protestiren. — Die Handlung in Döbeln, früher Kramerinnung genannt, welche seit dem Jahre 1547 besteht und nicht gejonnen ist, ihr Statut dem neuen Reichsgewerbegeetze anzupassen, beabsichtigt, die Innung in einen Schulverein mit dem Rechte der juristischen Person umzuwandeln. Ihre Aufgabe bestand in letzter Zeit hauptsächlich darin, die Handelsschule in Döbeln zu erhalten.

Wie die königliche Amtshauptmannschaft Döbeln bekannt giebt, beabsichtigt das königliche Finanzministerium für eine Eisenbahnlinie Riesa-Döbeln die generellen Vorarbeiten anfertigen zu lassen. Nach der Lage der angegebenen Pläne läßt sich darauf schließen, daß diese Vorarbeiten auf die von dem seitherigen Abgeordneten des Döbberner Landkreises, Geh. Rath Uhlemann, gewünschte und vom vorigen Landtage der Regierung empfohlene Linie, welche in Gadowitz enden soll, erstrecken. Die neuerdings als zweckmäßiger bezeichnete Linie Vommahsch-Rochau-Haltestelle Döbeln, um deren Ausführung beim Kgl. Finanzministerium petitionirt worden ist, wird demnach noch nicht berücksichtigt.

Die Bewegung unter der Arbeiterschaft der sächsischen Gießereiindustrie will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Nach dem eben erst beendeten Ausstande der Dreher legten am Sonnabend ungefähr 70 Schmiede die Arbeit nieder, weil ihnen von Seiten der Werkverwaltung eine geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent nicht bewilligt worden war. Ein ebenfalls drohender Ausbruch eines Formertreiks, hervorgerufen durch die Entlassung eines bei den Formern beschäftigten Schmiedes, ist durch die Wiedereinstellung dieses Mannes schließlich auf glücklichen Wege beigelegt worden.

Auf Veranlassung der Studentenschaft des Polytechnikums zu Dresden wurde ein Ausschuss für den Bau einer Bismarcksäule in Dresden gebildet. Den Ehrenvorsitz führt Oberbürgermeister Beutler.

Leutnant Graf F. Königsmark, der im Vorjahre in Dresden auf der Rennbahn schwer zu Schaden kam mit dem braunen Wallach „Notar“ im Großen Armees-Jagdrennen, war am Sonntag zum ersten Male wieder in einem Rennen in Pajewall im Sattel und schlug mit dem Fuchswallach „Granit“ des Leutnants v. Schmeling's braune Stute „Niobe“.

Auf Ersuchen des Rathes zu Dresden haben Geh. Regierungsrath Ende aus Berlin, Prof. v. Thierich aus München, Stadtbaurath Licht und Baurath Hoffmann aus Leipzig zu dem neuen Ständehausbauprojekte ein Gutachten abgegeben. Sie haben nach eingehender Berathung sich im Wesentlichen für volle Erhaltung der Brühlischen Terrasse und eine entsprechende Verminderung des Bauprogramms ausgesprochen.

Pflichtig und unerwartet starb am Sonntag Abend infolge von Gehirnschlag der weitbekannte Architekt und Baumeister Kgl. Baurath Bernhard Paul Weidner in Dresden. Nach den Entwürfen der Firma Giese u. Weidner wurden zahlreiche Bauten errichtet, namentlich die Martin-Luther-Kirche und der neue Centralbahnhof in Dresden.

Als Urheberin des verurtheilten Racheaktes im Restaurant zum „Rathsteller“ in Dresden-Striesen ist die 17jährige Nichte des Besitzers des Etablissements ermittelt worden. Das Mädchen war bei ihrem Antel als Buffetmamsell thätig und wurde sehr freundlich und nachsichtig behandelt, da sie vorgab, krank zu sein. Aus diesem Grunde konnte sie abends immer zeitig mit ihrer kleinen Cousine zu Bett gehen. Diese Gelegenheit hat sie benützt, um Kästen und Fächer zu durchwühlen. Dabei hat sie eine Damenuhr gestohlen und später veräußert. Am Sonnabend nun hatte sie sich, wie immer, mit ihrer kleineren Cousine zu Bett begeben, war jedoch wieder aufgestanden und hatte im Nebenzimmer planmäßig ein Feuer angelegt. Dann hatte sie selbst um Hilfe gerufen, worauf die Nachforschungen nach dem vermeintlichen Thäter begannen. Als man äußerte, es wäre sehr zu wünschen, daß man den Schurken erwische, lächelte die Person, wodurch man Verdacht gegen sie schöpfte. Nach einem scharfen Verhör wurde das Mädchen verhaftet.

Das Landgericht Dresden verhandelte gestern gegen den Cigarettenfabrikanten Johannes Anton Zasmah in Dresden wegen Verletzung des Markenrechtes. Dem Strafverfahren hatte sich der Halbbruder des Angeklagten, der Cigarettenfabrikant Georg A. Zasmah, als Nebenkläger angeschlossen. Der Angeklagte hat zu Handelszwecken Cigaretten hergestellt und auch in einer Verpackung in den Verkehr gebracht. Von dem Nebenkläger wurden ebenfalls zu Handelszwecken Cigaretten angefertigt und in einer Verpackung verkauft. Die Ausstattung der Verpackung des Nebenklägers ist geschützt (Ducac mit dem Blatte). Der Angeklagte hatte hiervon Kenntniß. Die Ausstattung der Verpackung des Angeklagten weicht so geringfügig von der geschützten ab, daß leicht eine Verwechslung vorkommen kann. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte des ihm beigemessenen Vergehens für schuldig erkannt und im Hinblick darauf, daß sein Geschäftsbetrieb nur sehr geringfügig gewesen ist, zu 200 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der „Simplicissimus“ wird nicht mehr in Leipzig, sondern in München gedruckt. Veranlassung zu dieser Verlegung wird der bekannte Prozeß geboten haben.

Oberregierungsrath v. Bape in Zwickau ist nach langjähriger Dienstzeit bei der königlichen Kreisbauhauptmannschaft in den Ruhestand getreten.

Ein aufregender Vorgang spielte sich kürzlich bei einer Thurmschneiseilproduktion auf dem Schützenplatze in Meerane ab. Einer der Seilkünstler, der die schwindelnde Bahn durchlaufen hatte, war eben auf dem Ausgangsbrette wieder angelangt und ein Anderer hatte bereits einen Fuß auf das Seil gesetzt, um ebenfalls dasselbe zu überschreiten, als plötzlich aus dem Zuschauerkreis energische Hallrufe ertönten. Die oben am Seil stehenden vier Personen blickten herunter, um nach der Ursache der Warnungsrufe zu sehen, und was sie da erblickten, veranlaßte dieselben zum schleunigen Abstieg aus der schwindelnden Höhe: die kleine Pappel, an der das eine Ende des Drahtseils befestigt war, hatte nachgegeben und sich mit einemmal der Wurzel nach dem Seile zu auf die dort stehende Schiebebühne umgelegt, so daß letzteres an dieser Stelle keinen genügenden Halt mehr besaß. Die Fortsetzung der Seilkünfte mußte natürlich nun ausfallen. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß sich von den Künstlern während dieses Vorganges Niemand auf dem Seile befand, ein größeres Unglück wäre dann wohl unvermeidlich gewesen.

Da die Geschäfte der Stadtverwaltung in Pirna fortgesetzt eine größere Ausdehnung erhalten, hat sich der Rath nunmehr zur Hülfeleistung für den Bürgermeister und den juristischen Stadtrath für die Anstellung eines Rathsassessors entschieden.

Einem Fischhändler in Langburkersdorf bei Neustadt wurden durch Vuhenshand zwei mit Forellenbrut bez. mit Sogforellen besetzte Teiche, vermutlich während der Nacht, abgelassen. Dem Fischzüchter sind hierbei etwa 3000 Stück Forellenbrut und mehrere Hundert Sogforellen vernichtet worden.

Unweit Golditz sind außer den dort bestehenden mächtigen Thonlagern, deren Ausbeute zur Steingut- und Porzellanfabrikation Verwendung findet, neue Lager erschlossen worden. Diese bieten zur Errichtung von Fabriken der keramischen Branche werthvolles und billiges Rohmaterial.

Ein in Brunndöbra i. B. wohnhafter alter Düppelstürmer war nicht in der Lage, der Einladung seines Königs- und einstmalsigen prinzipalen Führers nach Dresden bez. Strehlen folgen zu können; er fandte jedoch an den König ein Glückwunschschreiben. Auf dasselbe traf am Sonnabend von König Albert ein Dankschreiben, sowie ein Gnabengeschenk von 50 Mark für den alten Kriegskameraden ein.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Monatsober im Stadttheater. Flotows bestes Werk, die melodienprubelnde Oper „Martha“ hat gestern in unserem Stadttheater wieder einmal vor beinahe ausverkauftem Hause einen großen Erfolg erzielt. Seit länger denn einem halben Jahrhundert beherrscht diese Oper mit ihrer leichten, graziosen Musik, in der sich deutsche Sentimentalität mit französischer Kolorierung auf so eigenartige Weise unig vermischt, erfolgreich das Repertoire der Opernbühnen; sie erschwand noch nicht die alte Martha, sondern sie bringt immer von Neuem volle Häuser. Die Lady sang Frau Moor; ihre Stimme an und für sich klang frisch und rein und zeigte, wo sie sich in der Cantilene, wie in der unverwundlichen „Lezten Hofe“ nach Gefallen ausbreiten konnte, schöne und getätigte Klangfarbe und Weigamkeit. Die Koloraturen offenbarten treffliche Ausbildung und die Ausführung der Cadenzen war voll vornehmen künstlerischen Empfindens. Fr. Schönberger als Nancy brachte die tiefe Lage ihrer Partie meist besser zur Geltung als die hohe. Gewandt in der Darstellung wußte sie den richtigen Ton der großen Dame zu treffen, die sich als solche auch im Bauernkleid keinen Augenblick zu verleugnen vermag, freilich geschah dies zum Theil mit auf Kosten der munteren Behendigkeit und schalkhaften Anmuth, welche der „Julia“ zu eigen sein müssen. Ganz außerordentlich gefiel Herr Neusch den Degen als Lyonel. Er vermißte von Anfang an jede robuste Tongebung, intonirte weich, zuweilen mit einer Zartheit, die sehr angenehm berührte. Seine Stimme erschloß Wohlklang

und Fülle, die der Rührseligkeit des unglücklich Verliebten sehr zu statten kam. Schön und empfindungsvoll sang er die Arie „Ach so fromm“; er erzielte namentlich mit dem Schlusssatz der Arie „Martha, Martha, Du entschwandest“ eine so unmittelbare Wirkung, daß der spontane Beifall wohl verdient war. Herr Moor war als Plunkett von köstlichem Humor und großer Natürlichkeit, und Herr Hofmann als Tristan brachte das feine Wesen des abels stolzen geizigen Engländers recht gut zum Ausdruck. Die Chöre führten ihre hübschen melodischen Nummern vortrefflich aus. Die Vorstellung unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Frenzel zählte zu den besten der gegenwärtigen Opernstagione.

Die Wochenschrift „Dresdner Kunst und Leben“ enthält in ihrem Hefte 16 (Einzelpreis 20 Pf.) das für die bildenden Künstler von besonderem Interesse sein wird, außer einem größeren Essay über das Vöschwitzer Kunstheim (mit Bildern), Berichten über die „Deutsche Kunstausstellung Dresden 1899“ und einem Aufsatz, der sich mit einer „Dresdener Kunstausstellung zur Vierermeierzeit“ beschäftigt, einen interessanten Brief aus Rom: „Papsimeise in St. Peter“ am 16. April 1899, einen Essay „Die Dresdner Houwaldpremiären“ 1818—1820 u. A. m.

Berschiedenes.

Wir lesen in der „Nat.-Zeit.“: Ueber den **Doctor rerum technicarum** sind in letzter Zeit verschiedene Mittheilungen durch die Blätter gegangen, in denen Nichtiges mit Unrichtigem untermischt ist. Ob ein praktisches Bedürfnis für die angelegte Neuerung in technischen Kreisen vorhanden sei oder nicht vorhanden sei, spielt bei der Frage eine untergeordnete Rolle. Der Kernpunkt derselben liegt auf anderem Gebiete. An den Universitäten haben die einzelnen Fakultäten das Recht, für die von ihnen vertretenen Wissenschaften die Doktorwürde zu verleihen. Neben diesen Universitätswissenschaften haben sich nun im Laufe der Zeit die technischen Wissenschaften entwickelt und sich die Anerkennung der Ebenbürtigkeit errungen. Auch von Seiten der Universitäten wird ihnen diese Anerkennung zu Theil, wofür der schlagendste Beweis durch die Thatfache geliefert wird, daß verschiedene Universitäten sich ernstlich mit dem Gedanken befaßen, neben ihren bisher vorhandenen Fakultäten eine neue technische Fakultät zu errichten. Würde nun dieser Plan verwirklicht werden, so versteht es sich von selbst, daß die neue Fakultät sofort auch die neue Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verleihen würde, ganz ebenso wie seiner Zeit die an einigen Universitäten neugegründeten naturwissenschaftlichen Fakultäten sofort die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften geschaffen haben. Es versteht sich dann aber eben so von selbst, daß das Recht zur Verleihung dieser Würde auch den technischen Hochschulen, den berufenen Pflanzstätten der technischen Wissenschaften, nicht vorenthalten werden kann. Es liegt, wie berichtet werden kann, den technischen Hochschulen fern, mit ihrem Anspruch auf Verleihung des Dokortitels in das Privilegienggebiet der Universitätsfakultäten einzugreifen. Diesen soll nach wie vor das alleinige Recht zur Verleihung der Würde eines Dr. phil., Dr. jur., Dr. med. u. s. w. verbleiben. Die technischen Hochschulen verlangen einen neuen Dokortitel, den Dr. rerum technicarum; sie beanspruchen lediglich „einen Platz an der Sonne“ für die technischen Wissenschaften neben den anderen Wissenschaften. Hierdurch wird nun auch die Meinung als irrig gekennzeichnet, ein Bedürfnis für die „Neuerung“ sei nicht vorhanden, da „den Studierenden der technischen Hochschulen die Doktorpromotion an fast allen Universitäten ermöglicht“ sei. Allein der Techniker kann an einer Universität eben nur den Dr. phil. oder Dr. rer. nat. erwerben, nicht aber den Dr. rer. techn. Diesen letzteren beansprucht er mit demselben Recht, wie z. B. der Mediziner einen besonderen Dr. med. beanprucht und sich nicht mit dem Dr. phil. begnügt. Nach der Auffassung der technischen Hochschulen handelt es sich weniger darum, daß dem jungen Techniker die Möglichkeit der Erwerbung eines Titels — gleichgiltig welcher Benennung — gewährt werde, als vielmehr darum, daß die Anerkennung der technischen Wissenschaften als ebenbürtiger Disziplinen in der Schaffung der Würde eines Dr. rerum technicarum ihren legalen Ausdruck erfare. Dies war der leitende Gesichtspunkt bei den beglücklichen Verhandlungen zwischen den einzelnen technischen Hochschulen Deutschlands, die zu übereinstimmenden Einigen an die betreffenden Regierungen geführt haben. Die Entscheidung hierüber ruht zur Zeit noch bei den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten. Es ist wohl zu hoffen, daß die zwischen denselben schwebenden Verhandlungen zu einer übereinstimmenden glücklichen Lösung der Frage führen werden.

Zum „Harmlosenklub-Prozeß“, der sich demnächst im Berliner Justizpalast abspielen wird, schreibt man der „D. Z.“, daß trotz der sorgfältig und immerhin geheim geführten Voruntersuchung höchst interessante Einzelheiten bekannt geworden sind. Die Polizeibehörden fanden noch immer mit Eifer auf den „ollen ehrlichen Wolff“, da es bisher nicht gelang, jenen gegenwärtigen Aufenthaltort zu ermitteln. Dieser Wolff ist ein vielfach vorbestrafter Hochstapler, Falschspieler und Betrüger, der u. A. einmal auch einem pensionirten Offizier in Aachen 20 000 Mark im Spiel abgenommen hat. Ferner ist in die Deffentlichkeit gedrungen, daß der jüngst verlorbene Erbprinz von Coburg im „Klub der Harmlosen“ an einem einzigen Abend um rund 80 000 Mark erleichtert wurde. Auch ein ungarischer Baron und Großgrundbesitzer verkehrte viel in dem so harmlosen Klub und soll etwa 100 000 Mark verloren haben. Eine große Rolle in dem Prozeß dürften Damen der Halbwelt spielen, da sie zu Schlepperdiensten angehalten worden sein sollen.

Eine kinematographische Schnellleistung. Mit welcher Thatkraft und Schnelligkeit in England für das schaulustige Publikum gearbeitet wird, hat neulich wiederum das Londoner Palace-Theater, eine der größten Varietätenbühnen, bewiesen, die namentlich auch sich durch ihre kinematographischen Leistungen hervorthut. Um 3 1/2 Uhr nachmittags wurde jüngst das große National-Rennen, die berühmteste Steeple-Chase der Welt, in Liverpool geritten, und am selben Abend sahen die Zuschauer in London im Palace-Theater das aufregende Sportereigniß sich vor ihren Augen abspielen. Wie das möglich gemacht wurde, erzählt nunmehr in der Fachschrift Photography Herr George B. Jones, der Gehilfe des leitenden Photographen, bei dieser Gelegenheit: Herr Dixon und ich, schreibt er, gingen am Tage vor dem Rennen nach Liverpool. Wir thaten zunächst die nötigen Schritte, um unsere Kamera und alles sonst Nötige in einem Gepäckwagen auf die Rennbahn schaffen zu lassen. Dann verständigten wir uns mit einem Manne, der erklärte, das schnellste Pferd in Liverpool zu besitzen, damit er uns sofort nach Beendigung des Rennens von der Rennbahn nach dem Bahnhof fahren sollte, um dort den nach London abgehenden Zug zu erreichen. Wir hatten vorher von der Nordwestbahn das Verprechen erlangt, für uns einen besonderen Wagen anzuhängen, den wir an einem Ende als Dunkelkammer absperrten und eingerichtet. Hier waren alle unsere Vorrichtungen und Bedarfsgegenstände für die Entfaltung des kinematographischen Aufnahmeprozesses.

für die Entfaltung des kinematographischen Aufnahmeprozesses. Am 30. April 1899. London fünf auf uns 35 Min. erfolgte die Rennen. Wir haben die Namen der Wagen mit Herrn D. über die Bahn Mann mit dem uns mit einem Taschentuch u. weitem unter. Wir sprangen los nach 20 Minuten jahrszeit des hielten somit Wagen erwa. mäßiger Ent. hatte uns zw. Wir hatten u. wir in entz. zunächst ein auf eine ge. greift, bis uns ein groß. hoden, wie der Zug tr. ein. Wir fü. drücken das. trachten es. mäßig in der. * Bon. berichtet. Dalmazzo in. vierziger Jah. Diese Eigen. jenschaft, w. es war ihm. große und K. die Förderun. genommen. eragen würd. irischen Jah. nicht fehlte. kommt doch. von befreun. die Betrogen. schleunigt a. Das Turine. den Beträge. reingefallen. sie bei Don. hatte ihm n. beweint 13. dieser Frau. tikel zu kau. ger einbrin. dann durch. sicherung ei. die 13 000. Frauen —. 2—6000 Zi. verlieren, in. den Spott. Bericht ver. Zuchtwort, von öffentli. * Es. leutnant D. Elefantent. Dominik be. Bericht zu. Mwelles, im August. Elefantent. Zähnen über. abhichtig. Wochen zur. mit dem K. So mußte. Thiere fang. Schwierigke. einen weite. zahmen Ele. ein ausgef. völligen Er. bereits zw. sich zu best. Schuß verr. ich untluge. dem es ein. es sich, oh. Thiere ta. aberten Z. zwei prä. auf der S. befeigen K. Elefant jä. sölicher M. zur Arbeit. allerdings. mßhandelt. * In. soll nach. Heritaler. Lorenz, G. mittheilen.

für die Entwicklung der Aufnahme bereit. Dieser Wagen ging mit demselben Zuge wie wir nach Liverpool und wurde an den Bahnsteig herangeschoben, um am nächsten Tage für uns bereit zu sein. Am Morgen des Rennens sprachen wir außerdem mit dem Betriebsleiter der Nordwestbahn ab, daß der Zug nach London fünf Minuten und im äußersten Notfall zehn Minuten auf uns warten würde. Die Jockeys waren nachmittags um 3 Uhr 30 Min. auf der Rennbahn bereit und um 8 Uhr 35 Min. erfolgte der Start. Wir nahmen das Bild auf, als die Renner den Hagen machten und dann den großen Wassergraben nahmen. Sobald das überstanden war, nahm ich die Aufnahme heraus, steckte sie in eine Reisetasche und machte dann mit Herrn Dixon einen nachträglichen scharfen Wettkampf quer über die Bahn. Gerade draußen vor dem Eingange stand der Mann mit dem schnellsten Pferde in Liverpool und erwartete uns mit einem leichten Wagen mit Gummirädern. Er hatte ein Taschentuch um den Arm gebunden, damit wir ihn schon von weitem unter der Menge der andern Kutscher erkennen konnten. Wir sprangen in den Wagen und fuhren um 3 Uhr 45 Min. los nach dem Bahnhof Vinestreet. Es blieben uns grade 20 Minuten für fünf Meilen (8 km) bis zur festgesetzten Abfahrtszeit des Juges. Wir trafen um 4 Uhr 7 Min. ein und hielten somit den Zug nur zwei Minuten auf. In unserm Wagen erwarteten uns zwei weitere Personen, unser regelmäßiger Entwickler und sein Gehilfe. Die Bahngesellschaft hatte uns zwei 180 cm lange Wasserbetten in den Wagen gestellt. Wir hatten überhaupt alles, was wir brauchten, grade als ob wir in unserm Atelier gewesen wären. Die Aufnahme wurde zunächst entwickelt und dann in den andern Abtheil gebracht, auf eine große hölzerne Trommel gelegt und fortwährend gedreht, bis sie trocken war. In London am Bahnhof erwartete uns ein großer Möbelwagen, in den wir die Trommel hineinhoben, wie sie eben war. Sie war noch nicht ganz trocken. Der Zug traf um 8 Uhr 15 Min. statt um 8 Uhr 20 Min. ein. Wir führten die Aufnahme in unsere Druckmaschinen ein, druckten das positive Bild vom negativen, entwickelten und trockneten es und führten es um 10 Uhr 30 Min. programmäßig in der Vorstellung dem Publikum vor. — Alle Hochachtung!

Don einer geistlichen Epithete wird aus Turin berichtet. Don Doglio, der Vicar des Kirchspiegels San Dalmazzo in Turin, ist ein stiller Mann Anfangs der vierziger Jahre, ein guter Prediger und interessanter Redner. Diese Eigenschaften machten ihn bei den Damen der feineren Gesellschaft, wie bei den Frauen aus dem Volke sehr beliebt und es war ihm daher ein Leichtes, seine Anbeterinnen zu veranlassen, große und kleine Summen bei ihm auf Zins anzulegen. Für die Förderung des Geschäftes wurde auch der Weichheit zu Hilfe genommen. Mit den vielen Tausenden Lire, die ihm so zugezogen wurden, verschönerte sich Don Doglio das Leben in diesem reichen Zammerthale, wobei auch die Gesellschaft von Damen nicht fehlte. Aber belanntlich ist nichts so schnell gesonnen, es kommt doch an die Sonnen, und eines Tages wurde Don Doglio von unbekannter Seite gewarnt, die Polizei fände nach ihm, da die Betrogenen ihn angezeigt hätten. Der Priester machte sich schleunigst aus dem Staube und ward nicht wieder gesehen. Das Turiner Strafgericht erledigte dieser Tage den Prozeß gegen den Betrüger. Zu den Verhandlungen erschienen mehrere der reingefallenen Frauen und erzählten, wie es zugegangen, daß sie bei Don Doglio ihr Geld „anlegten“. Eine Frau Montiglio hatte ihm noch und nach 38 000 Lire gebracht; eine Frau Ricci beweint 18 000 Lire. Der lebenswürdige Vicar war zuerst von dieser Frau erfaßt worden, ihr für das Geld italienische Rententitel zu kaufen, aber er rieth der „revolutionären“ Zeiten wegen gar einbringlich von einer solchen Anlage ab und brachte es dann durch das Versprechen eines hohen Zinses und die Zusicherung eines schönen Platzchens im Paradies richtig dazu, daß die 18 000 Lire in seinen Händen gelassen wurden. Andere Frauen — alles einfache Weiber — ließen sich Beträge von 2—6000 Lire abschwindeln. Wie viel erst die feinen Damen verlieren, weiß man nicht, da diese, um nicht zum Schaden noch den Spott zu haben, nicht als Anklägerinnen auftraten. Das Gericht verurtheilte Don Doglio in contumaciam zu zehn Jahren Zuchthaus, 8000 Lire Buße und zum lebenslänglichen Ausschluß von öffentlichen Aemtern.

Es ist dem Stationschef in Yaunde (Kamerun), Oberleutnant Dominik, gelungen, bei eingefangenen jungen Elefanten erfolgreiche Zähmungsversuche vorzunehmen. Dominik berichtet darüber das Folgende: Um zu einem ersten Versuch zu schreiten, einige Elefanten zu fangen, machte ich den Mwalles, in deren Gebiet die Elefanten am zahlreichsten sind, im August bekannt, daß ich jedem Häuptling, der mir eine Elefantenherde melden würde, etwa geschossene Thiere mit den Zähnen überlassen würde, da ich nur Jungthiere zu fangen beabsichtige. So gelangte ich im September innerhalb von drei Wochen zur Kenntniß von zwei Herden im Mwallesgebiet, die ich mit dem Aufgebot der ganzen Bevölkerung der umliegenden Stämme festsetzte. Ich habe unter unendlichen Anstrengungen eine Anzahl alter Thiere geschossen, um sieben junge Elefanten zu fangen, wobei ich neben Kontusionen einen Biß in die linke Hand erhielt. Die Soldaten, die sämmtlich aus Gegenden Afrikas stammen, in denen es nur ganz vereinzelt Elefanten giebt, versagten völlig und erklärten überhaupt einen Fang für unmöglich. So mußte ich denn selbst mit den Eingeborenen die jungen Thiere fangen und zu fesseln suchen, was nur unter solchen Schwierigkeiten und Gefahren mit sieben Thieren gelang, daß ich einen weiteren Versuch ohne eine geschulte Mannschaft — von zahmen Elefanten abgesehen — nicht mehr machen würde, denn sonst ebenso gefährlich als der Fang ist der Transport der unangefesselt angreifenden Thiere, die in ihren Fesseln bis zur völligen Erschöpfung rufen. Den beiden stärksten Thieren, die bereits zwei fingerlange Stoßzähne hatten, gelang es mehrfach, sich zu befreien, wobei das eine von einem Soldaten durch einen Schuß verwundet wurde, an dem es einging, dem anderen ließ ich unklugerweise den Rüssel an einem Vorderfuß festbinden, nach dem es einen Mann an der Schulter verwundet hatte, worauf es sich, ohne daß wir es hindern konnten, selbst erwürgte. Fünf Thiere kamen auf die Station, von denen zwei an dem veränderten Futter und bei ihrer ungewohnten Wildheit eingingen. Zwei prächtige männliche Thiere sind jetzt so zahm, daß sie frei auf der Station sich bewegen, auf Anruf hören und sich ruhig besessen lassen. Sie liefern den Beweis, daß auch der afrikanische Elefant zähmbar ist. Einen gelungenen Versuch hat ein französischer Missionar in Gabun gemacht, der einen alten Elefanten zur Arbeit erzog, ganz in der Art der indischen Elefanten. Allerdings folgt das Thier nur seinem Erzieher und darf nie mißhandelt werden.

In Folge Züchtigung durch seinen Lehrer Jaeste soll nach der Behauptung polnischer und der estnischen literarischer Blätter (Jaeste ist Deutscher und Professor) der Knabe Lorenz Orzelczak gestorben sein. Wie die „Köln. Volksztg.“ nun mittheilen muß, hat in Folge dessen der Lehrer sofort nach dem

Tode des Knaben bei der Staatsanwaltschaft in Bissa die Untersuchung gegen sich beantragt, so daß wohl bald Klarheit in die Angelegenheit kommen wird. Inzwischen veröffentlicht der angegriffene Lehrer in der „Schles. Schulztg.“ folgende Erklärung: „Betreffender Knabe verunglückte am Sonnabend, 15. d. M., vor der Schule und dem Schulbeginn bei einer Art Disziplinenspiel dadurch, daß ihm ein massives hölzernes Näbchen an den Körper flog. Weinend suchte er sogleich den nächsten Baum auf. Diese Verletzung war auch der Grund der fortgesetzten Unaufmerksamkeit des Knaben, die ich dann endlich als Gehorsams-Verweigerung auffaßte, da ich den Knaben für durchaus gesund hielt. Die Bestrafung, zwei Hiebe auf das Gesicht, war selbst bei der Jugend des Kindes eine leichte. Die Sektion, die ich selbst beantragte, und der ich auch am Dienstag, den 18. v. M., beiwohnte, ergab eine Zerreißung des Darmes in der Größe eines Zweimarkstückes. Die Frage des ebenfalls anwesenden Amtsrichters, ob die Verwundung mit der Bestrafung zusammenhänge, d. h. durch den Druck beim Ueberlegen über den Stuhl entstanden sein könnte, wurde von den beiden Ärzten (Sanitätsrath und Kreisphysikus) einstimmig verneint. Eine derartige Verwundung kann nur durch den Anprall eines stumpfen Gegenstandes hervorgerufen worden sein. Solches ist erwiesen.“ — Die Polenfraktion hat ihre Absicht, die „Mißhandlung“ im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen, aufgeben müssen, weil sie keine dreifache Unterschriften fand.

Die fittlich geläuterte Annonce. Im Inseratentheile einer Reihe von deutschen Zeitungen ist seit einiger Zeit eine Annonce zu bemerken, durch welche eine Berliner Firma ihre Patent-Springsfeder-Matratzen empfiehlt. Um ihr Fabrikat den Herzen des Publikums näher zu bringen, hatte die Firma ihr Inserat durch das Bild einer Seiltänzerin ausgeschrieben, die mit ebenbürtiger Sicherheit als Grazie über einen schwanken Draht dahinschritt. Das Glück war in den Blättern zur Erscheinung gekommen, wie arbei zu sehen. Die nämliche Firma wandte sich auch an die stöck-ultramontane Kölnische Volkszeitung. Hier aber stellten sich, wie es scheint, einige Schwierigkeiten heraus. Die Kölnische Volkszeitung ist ein Blatt von strengen Sitten. Nun widerstreitet eine Patent-Springsfeder-Matratze an sich offenbar noch nicht der Moral. Man darf aber nicht vergessen, daß es sich in diesem Falle auch um eine Seiltänzerin handelte, — eine Seiltänzerin, die sich nicht damit begnügte, auf dem Seile zu tanzen, sondern diese an sich schon recht anstößige Handlungsweise auch noch (wie aus nebenstehendem Bilde ersichtlich) in einem überaus leichtgeschürzten Kostüm vollführte. Was das Balancieren auf dem Draht anlangt, so mußte sich die Kölnische Volkszeitung wohl oder übel damit abfinden. Einer Seiltänzerin kann man das Seiltanzen schwer abgewöhnen. Aber die Möglichkeit bot sich, auf die den Draht beschreitende Dame wenigstens in Bezug auf Eriktotibe und Dekolletierung fittlich einzuwirken. Um im Inseratentheile der Kölnischen Volkszeitung erscheinen zu dürfen, mußte sich die Seiltänzerin in einem Kostümwechsel unterziehen. Ihre Taille wurde beträchtlich erhöht; auch erhielt sie ein Näbchen angemessen. Und nunmehr erst glaubte das Kölnische Blatt, die Patent-Springsfeder-Matratzen empfehlen zu dürfen, ohne die Moral ihrer Leser ernstlich zu gefährden. Nebenstehendes Glück zeigt das Aussehen, welches die fittlich geläuterte Matratzen-Annonce in der Kölnischen Volkszeitung angenommen hat.

Aus der Geschichte des Bieres. Schon die alten Aegyptier, erzählt eine englische Wochenchrift, kannten die betäubende Wirkung des Gerstenjaßes. Es ist sogar von ihnen ein Bild erhalten, auf dem ein Mann, der vom Gerstenjaß betrunken ist, von seinen Kneigegenossen nach Hause gebracht wird. Sehr belustigend ist ein 3000 Jahre alter Papyrus, der eine Warnung des Philosophen Ani an einen Studenten in Channu enthält. Sie lautet folgendermaßen: „Es ist mir gesagt worden, daß Du nicht nur Deine Studien vernachlässigst, sondern Dich auch den frivolen Zerstreuungen hingiebst und Deine Zeit mit Trinken verbringst. Wohin soll Dich dieser Biergenuss führen? Vermeide ihn!“ Die Studenten im Lande der Pyramiden betrankten sich also auch schon mit Bier und trieben dann alle möglichen Bössen. Zäune wurden niedergedrückt, und harmlose Bürger wurden durch laute Schläge an der Thür aus ihrem Schlaf geweckt. Es zeigt die alten Aegyptier in einem ganz neuen Licht, wenn man erfährt, daß sie tatsächlich einen großen Ruf als leidenschaftliche Biertrinker gehabt haben. Aus der Buchführung eines ägyptischen Leutnants aus der Zeit des Ptolemäus, der seine Ausgaben genau zu notiren pflegte, läßt sich berechnen, daß vor 2000 Jahren ein Quart Bier etwa 5 Pfg. kostete, während 500 Jahre später der Preis für eine nicht viel größere Menge etwa 7 Mk. betrug.

Mordprozeß in Breslau. In dem Mordprozeß gegen den Schuhmacher Franz Herrmann, welcher angeklagt war, vor 14 Jahren seine Ehefrau getödtet und deren Leiche im Keller vermauert zu haben, wurde gestern vom Schwurgericht Breslau nach fünfjähriger Verhandlung das Urtheil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Tödtchlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Ein brennender Fluß. Der Chicago-Fluß, über dessen duftende Gewässer schon unzählige Witze gemacht worden sind, hat jetzt etwas ganz Befonderes geleistet. Der Fluß, der durch die Stadt Chicago in den Michigan-See fließt, fing plötzlich an zu brennen. Das Feuer entstand dadurch, daß jemand aus einem Straßenbahnwagen, der über eine der vielen Brücken fuhr, eine brennende Cigarre hinabwarf. Die Flammen verbreiteten sich im Nu über eine weite Strecke des schlammigen Wassers und richteten an den Ufern und am Holzgebälk der Brücke beträchtlichen Schaden an. Was eigentlich gebrannt hat, weiß man nicht genau. Der städtische Ingenieur will die Gasanstalt verlagert wissen, denn die Arbeiter derselben hätten die Gewohnheit, Petroleumsäffer in den Fluß zu leeren. Die große Mehrheit der Chicagoer hält das für eine Verleumdung des Flußes, von dem doch Jeder wisse, daß er stets im Stande sei, durch seinen eigenen Inhalt brennbare Gase zu erzeugen.

Geflüchtet. Der Besitzer der Berliner Wechselstube „Louißenstadt“, Friß Thiele, ist mit seiner Geliebten geflüchtet. Er konnte ca. 100 000 Mk. Borsendifferenzen nicht bezahlen, die er keinen Leuten schulbig bleibt. Depots fehlen nicht.

Die fittlich geläuterte Annonce. Im Inseratentheile einer Reihe von deutschen Zeitungen ist seit einiger Zeit eine Annonce zu bemerken, durch welche eine Berliner Firma ihre Patent-Springsfeder-Matratzen empfiehlt. Um ihr Fabrikat den Herzen des Publikums näher zu bringen, hatte die Firma ihr Inserat durch das Bild einer Seiltänzerin ausgeschrieben, die mit ebenbürtiger Sicherheit als Grazie über einen schwanken Draht dahinschritt. Das Glück war in den Blättern zur Erscheinung gekommen, wie arbei zu sehen. Die nämliche Firma wandte sich auch an die stöck-ultramontane Kölnische Volkszeitung. Hier aber stellten sich, wie es scheint, einige Schwierigkeiten heraus. Die Kölnische Volkszeitung ist ein Blatt von strengen Sitten. Nun widerstreitet eine Patent-Springsfeder-Matratze an sich offenbar noch nicht der Moral. Man darf aber nicht vergessen, daß es sich in diesem Falle auch um eine Seiltänzerin handelte, — eine Seiltänzerin, die sich nicht damit begnügte, auf dem Seile zu tanzen, sondern diese an sich schon recht anstößige Handlungsweise auch noch (wie aus nebenstehendem Bilde ersichtlich) in einem überaus leichtgeschürzten Kostüm vollführte. Was das Balancieren auf dem Draht anlangt, so mußte sich die Kölnische Volkszeitung wohl oder übel damit abfinden. Einer Seiltänzerin kann man das Seiltanzen schwer abgewöhnen. Aber die Möglichkeit bot sich, auf die den Draht beschreitende Dame wenigstens in Bezug auf Eriktotibe und Dekolletierung fittlich einzuwirken. Um im Inseratentheile der Kölnischen Volkszeitung erscheinen zu dürfen, mußte sich die Seiltänzerin in einem Kostümwechsel unterziehen. Ihre Taille wurde beträchtlich erhöht; auch erhielt sie ein Näbchen angemessen. Und nunmehr erst glaubte das Kölnische Blatt, die Patent-Springsfeder-Matratzen empfehlen zu dürfen, ohne die Moral ihrer Leser ernstlich zu gefährden. Nebenstehendes Glück zeigt das Aussehen, welches die fittlich geläuterte Matratzen-Annonce in der Kölnischen Volkszeitung angenommen hat.

In Athen wurde eine Frau zu vierzehntägigem Arrest verurtheilt, weil sie trotz des polizeilichen Verbotes mit einem Gute im Theater erschien.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Der frühere Reichsgerichtspräsident Eward v. Simson ist heute Abend 8 1/2 Uhr hier gestorben.

Berlin, 2. Mai. 2500 Holzarbeiter sind wegen der Maifeier auf eiliche Tage resp. auf eine Woche von der Arbeit ausgesperrt worden, da sie trotz einer Bekanntmachung der Vereinigung der Holzindustriellen, daß sie bei etwaiger Feier des 1. Mai mehrere Tage von der Arbeit ausgesperrt würden, am 1. Mai die Arbeit ruhen ließen.

Wien, 2. Mai. Der ärztliche Bericht über den Zustand des Kardinals Kremenß von gestern Abend lautet: Die Kräfte nehmen stetig ab; dagegen haben sich die Schmerzen verringert.

Wien, 2. Mai. Gestern Nachmittag stieß auf dem hiesigen Bahnhofe eine beim Rangiren begriffene Abtheilung Wagen in Folge falscher Weichenstellung mit einem Güterzuge zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

Diepholz, 2. Mai. Reichstagswahl im Wahlkreise Melle-Diepholz. Bis 10 Uhr abends wurden gezählt für Bamhoff (nat.-lib.) 7946, für v. Bar (Welfe) 7179 Stimmen.

Wien, 2. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Versuche mit dem neuen Schnellfeuergeschütz werden noch im Laufe dieses Jahres zum Abschluß gelangen. Die neuen Geschütze werden im Kaliber von 7,5 bis 7,8 cm hergestellt werden. Gleichzeitig wird auch eine Feldhaubitze desselben Kalibers eingeführt. — Nach demselben Blatte reisen die Minister Thun und Kaigl in der nächsten Woche nach Budapest, um mit den ungarischen Ministern über den Ausgleich zu verhandeln.

London, 2. Mai. Die „Times“ melden aus Peking von gestern: Der britische Geschäftsträger hat dem Tschungli Jamen amtlich mitgetheilt, daß England volle Genugthuung für das Verbalten des Vicelkönigs von Kanton und der dortigen Behörden fordere, die den Angriff uniformirter chinesischer Soldaten auf Engländer in Kaulung zugelassen hätten. Das Tschungli Jamen stellt es in Abrede, daß die Behörden mit dem Angriff einverstanden waren, behauptet vielmehr, daß er von den geheimen Gesellschaften ausging.

Paris, 2. Mai. Die gestern vom „Figaro“ veröffentlichten Aussagen du Paty de Clams sollen nach dem „Temps“ weder dem Wortlaut noch dem Inhalte nach den von du Paty de Clam vor dem Kassationshofe gemachten Aussagen entsprechen.

Manila, 2. Mai. (Reuter-Meldung.) Obwohl man heute in weitere Friedensverhandlungen eintrat, wurde General Panton heute früh in ein schweres Gezecht verwickelt. Die telegraphische Verbindung mit seiner Streitkraft wurde um 9 Uhr vormittags unterbrochen.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Strasburg i. E., 3. Mai. Das Kaiserpaar ist 1/10 Uhr Vormittags hier eingetroffen und vom Statthalter und dessen Gemahlin, der Generalität und den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser schritt die Front der vom 132. Infanterie-Regiment gestellten Ehrenkompanie ab. Eine Eskadron Husaren geleitete den Wagenzug nach dem Statthalter-Palais, wo eine Frühstückstafel stattfand. Nachmittags fährt der Kaiser zu dem Oblienberg. Abends begiebt er sich nach dem Statthalter-Palais zurück, wo jodann das Diner stattfindet. Die Stadt ist reich besaggt. In den Straßen herrscht reges Leben.

Cronberg, 3. Mai. Die Kaiserin Friedrich ist heute, von München kommend, auf Schloß Friedrichsron eingetroffen.

Rom, 3. Mai. Dem „Popolo Romano“ zufolge wird angenommen, daß der Minister Canebato demissioniren werde. Dies könne, meint das Blatt, wahrscheinlich die Demission des ganzen Kabinetts herbeiführen.

Paris, 3. Mai. Einer der ersten, welche die Regierung über die Drehfußaffaire zu Gunsten der Revision interpelliren werden, ist Pellerau. Wenn das Gerücht, welches in den Wandelgängen der Kammer umgeht, sich bewahrheitet, so dürften die Tage des Kabinetts Dupuy gezählt sein. — In der Umgebung Bassot-Devaups wird bestimmt versichert, die Revision des Drehfußprozesses und die Verweisung des Verurtheilten vor ein neues Kriegsgericht seien zweifellos bevorstehende Thatsachen. Der Bericht wird am 20. Mai erwartet.

New-York, 3. Mai. Wie das „Evening Journal“ aus Manila meldet, überbrachte der Delegirte der Philippinos dem General Otis einen direkten Vorschlag Aquinaldo's, welcher im Wesentlichen dem vom General Luna gemachten gleich ist. General Otis lehnte den Vorschlag ab; es sei unnütz, daß die Philippinos zu den amerikanischen Linien zurückkehrten, wenn sie nicht die amerikanischen Forderungen annehmen.

Fremdenliste vom 1. Mai 1899.

- Anna Amisch, Händlerin, Stadt Remnath (Bayern), Gasthaus zur Post.
- Angelo, Maurer, Italien, Stadt Chemnitz, Anger, Kaufmann.
- Dresden, Hotel de Saxe.
- Am Ende, Mühlenbesitzer, Kreuznig, Hotel de Saxe.
- Bullod, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg.
- Böhlis, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg.
- Buge, Kaufmann, Nordhausen, Hotel Kronprinz.
- Barth, Kaufmann, Schneberg, Hotel Kronprinz.
- Bauch, Kaufm., Dresden, Hotel de Saxe.
- Cozzi Ledoro, Italien, Stadt Chemnitz.
- Giermann, Kaufmann, Eberbach, Hotel de Saxe.
- Joerster, Inspektor, Dresden, Hotel Schwarzes Koh.
- Förster, Fabrikant, Oppach i. S., Hotel Kronprinz.
- Frane, Kaufm., Stadt Chemnitz.
- Gräf, Fabrikhutmacher, mit Frau, Kohwein, Kreuznig, Hof.
- Grimmer, Kaufm., Böhmnd Hotel Kronprinz.
- Gelbig, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch.
- Hammann, Lederfabrikant, Stübheim a. R., Hotel R. Hirsch.
- Heinrich, Kaufmann, Döbeln, Hotel Stadt Altenburg.
- Hunger, Zimmermann, Boigtzdorf, Gasthaus zur Post.
- Hoffmann, Orenzaufseher, Cämmerswalde, Stadt Chemnitz.
- Hofmann, Kaufmann, Erla i. Erzg., Hotel de Saxe.
- Herrmann, Kaufmann, Görlitz, Hotel de Saxe.
- Jacoby, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz.
- Herhardt, Kaufmann, Hotel Kronprinz.
- Jenzsch, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe.
- Keppler, Kaufmann, Klauen i. S., Hotel R. Hirsch.
- Kienle, Kaufmann, Ettingen i. Birtiemb., Hotel Stadt Altenburg.
- Knoblauch, Reisender, Dresden, Hotel Kronprinz.
- Kutal, Maurer, Rehobit, Stadt Chemnitz.
- Kühnel, Viehhändler, Streckenwalde, Stadt Chemnitz.
- Kirchner, Kaufmann, Köln a. Rh., Hotel de Saxe.
- Linbig, Privatier, Glauchau, Hotel Schwarzes Koh.
- Luy, Geschäftsmann, Reudab a. R., Preuß. Hof.
- Wista, Maurer, Rodwin, Stadt Chemnitz.
- Josef Preuß. Hof.
- Wista, Maurer, Rehobit, Stadt Chemnitz.
- Müller, Kaufm., Zornmühl, Hotel Stadt Altenburg.
- Weyer, Händlerin, Stadt Remnath.
- Gasthaus zur Post.
- Wendelstein, Direktor, Rachen, Hotel Kronprinz.

Müller, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Müller, Handelsmann, mit Frau, Reichenbach, Stadt Chemnitz. Kowal, Kaufmann, Waldheim, Hotel R. Hirsch. Neumann, Fabrikant, Gräfenthal, Osthaus zur Post. Frantzel, Wapule, Rehdorf, Stadt Chemnitz. Nant, Kaufmann, Rappelt-Chemnitz, Preuß. Hof. Runger, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Ritter, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Renner, Kaufm., Frankfurt a. M., Hotel de Saxe. Schüller, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Schiener, Händlerin, Reichenbach i. Bay. Gasthaus zur Post. Seydel, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Schiermann, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Schubert, Kaufm., Waldheim, Hotel Kronprinz. Swart, Monteur, Riesa, Stadt Chemnitz. Schmidt, Kaufmann, Chemnitz, Hotel de Saxe. Steglich, Ingenieur, Dresden, Hotel de Saxe. Stietz, Kaufmann, Ruffig a. Elbe, Hotel de Saxe. Wegener, Kaufmann, Neustadt i. Sa., Hotel de Saxe. Windemuth, Kaufmann, Leipzig-Plagwitz, Hotel de Saxe. Winkelmann, Fabrikant, Döbeln, Hotel de Saxe. Weber, Ingenieur, Frankfurt am Main, Hotel de Saxe.

Hermann, 2 J. alt; des Hausbesitzer und Lobengraber Moritz Anton Clausnitzer Sohn, Fürstengott Conrad, 4 J. 2 J. alt; des Schulmädchens Alma Hilma Rüttner (Waise), 10 J. 3 M. 23 J. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Fabrikbesitzer Alexander Jumbelt in Dresden; Hrn. Georg Baumgärtel in Plauen i. S.; Hrn. Karl Hartmann in Leipzig; Hrn. Otto Thiede in Leipzig; Hrn. Max Robber in Leipzig. — Ein Mädchen: Hrn. Architekt Johannes Lehner in Blasewitz; Hrn. Fritz Wehlaender in Dresden; Hrn. Baumeister Georg Adlum in Dresden; Hrn. Richard Petschel in Dresden; Hrn. Edmund Kimpel in Leipzig; Hrn. Lehrer W. Franke in Leipzig; Hrn. Gottlieb Gregor in Leipzig.

Verlobt: Hr. Carl Richter mit Fr. Helene Burdhardt in Chemnitz; Hr. Maschinenfabrikant Oscar Erdger mit Fr. Elise Hemley in Plauen i. S.; Hr. Assessor Dr. Holm Gerlach in Juidau mit Fr. Margarethe Schimmer in Chemnitz; Hr. Regierungsbaumeister Johannes Pirte in Berlin mit Fr. Dora Langhammer in Oberkühnitz bei Dresden; Hr. Otto Cordt mit Fr. Emma Brückner in Leipzig.

Verheiratet: Hr. Richard Korb mit Fr. Johanne Verthold in Chemnitz; Hr. Hugo Lytes mit Fr. Ida Schade in Leipzig; Hr. P. D. Bygones mit Fr. Anna König in Berlin; Hr. Hermann Schöffner mit Fr. Marie Jacobi in Leipzig; Hr. Henri Schöffner mit Fr. Olga Kath in Leipzig.

Obitorien: Frau Selma Marie Donat, geb. Brunert in Dresden; Frau verw. Reichslehrer Amalie Clementine Pappermann, geb. Wittig in Weigen; Hr. Dr. phil. Martin Schubert in Leipzig; Hr. Wilhelm Eduard Rißche, Hauptkollektur in Schneeberg; Hr. Carl Emil Göbel, Piarer zu Ganzig mit Sonnenhübel; Frau Charlotte verw. Schurig, geborene Daewerth in Mügeln; Frau Steuerinspektor Ida Fiedler, geborene Weise in Köpchenbroda; Frau Ernestine Jähnichen, geborene Ullig in Frontenberg i. S.; Frau Auguste Agnes Thümmler, geborene Grauer in Chemnitz; Hr. Kurt Suhmann aus Leipzig in der Heilanstalt Erb-

mannshain; Frau Bina verw. Gons, geborene Bentsch in Juidau; Hr. Privatmann Karl Heinrich Klottermann in Juidau; Hr. Arnold Karl Theodor Prager in Leipzig.

Hamburg, 2. Mai. Gold in Barren pr. Kilogr. 2788 Gr., 2784 Gd. Silber in Barren pr. Kilogr. 88,25 Gr., 82,75 Gd.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Reifenlose Fahrräder.

Die weltbekannte Dürkopp-Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co., Die Lese 1b, die bereits seit zwei Jahren die eingebendsten Versuche mit „reifenlosen“ Fahrrädern macht und unermüdet an deren Verbesserung arbeitet, auch schon manche außerordentlich wertvolle Verbesserungen gemacht hat, unterzog vor einigen Tagen ihre reifenlosen Maschinen einer ebenso interessanten wie lehrreichen Belastungs- und Festigkeitsprobe. Das Ergebnis war folgendes: Bei einer Pedalbelastung mit 160 Kgr. ergab sich ein Zahnrad von 400 Umdrehungen pro Minute, während die Widerstandsfähigkeit der Röhre auf 400 Umdrehungen pro Minute gesteigert werden konnte. Hieraus ergibt sich also eine volle dreifache Sicherheit; es würde demnach erst bei einer Pedalbelastung mit 480 Kgr. ein Zahnbruch zu befürchten sein. — Wenn man nun dieses sehr zu Gunsten des „reifenlosen“ Antriebs sprechende Resultat schließlich noch denjenigen Unannehmlichkeiten gegenüber stellt, die der Kettenantrieb bei Benutzung schmutziger oder staubiger Straßen hervorruft, so wird ohne Weiteres zugegeben werden müssen, daß der reifenlose Antrieb in Zukunft weit größere Chancen als der Kettenantrieb hat. Die reifenlosen Dürkopp-Diana-Fahrräder haben einen vollständig geräuschlosen, äußerst leichten Lauf. Eine sehr ausführlich ausgearbeitete Beschreibung der reifenlosen Dürkopp-Diana-Maschine hat die Fabrikantin ebenfalls herausgegeben. Sie wird Reflektanten bereitwillig von dem Vertreter der Fabrik, Herrn Joh. Winter, Mechaniker, Radmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Freiberg, Engenasse, verabfolgt werden.

Standesamtsnachrichten aus Oberhobritsch für Monat April 1899.

Geburten: Dem Kramer Robert Clemens Ihle eine Tochter; dem Gutbesitzer Heinrich Anton Meyer eine Tochter; dem Gutbesitzer Heinrich Clemens Glöckner ein Sohn; dem Bildhauer Hermann Theodor Waldmann ein Sohn (totgeboren). Hierüber ein unehelicher Sohn. **Eheschließungen:** Der Wirtschaftsgeselle Carl Robert Meber mit Ida Auguste Schubert, beide hier; der Bahnarbeiter Paul Alfred Diercke in Freiberg mit Nina Pauline Franke hier. **Sterbefälle:** Das Dienstmädchen Anna Marie Köhler aus Pörschendorf, 20 J. 2 M. 8 J. alt; des Hüttenzimmersmanns Friedrich Hermann Wolf Sohn, Paul Arno, 1 M. 4 J. alt; der Maurer und Rentenempfänger Carl August Wittig, 74 J. 11 J. alt; die Fabrikarbeiterin Anna Amalie verw. Horn, geb. Wroggenstein, 46 J. 2 M. 13 J. alt; des Gutbesitzer Heinrich Clemens Glöckner Sohn, Carl

Uebermorgen Ziehung! Eisenacher Geldlotterie! Das grosse Loos 100,000 Mark, LOOS nur 3 Mark 30 Pf. Insgesamt 10,000 Goldgewinne.
 LOOSE a 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **A. Melling**, Herzogl. Sächs. Hofbanker, Eisenach. In Freiberg zu haben bei: **Heinr. Gotthardt**, Hornstr. 1, **Gust. Frohn**, Erbischestr. 19, **Bruno Dress**, Untermarkt, **F. Schumann**, **O. Penzel**, Obermarkt, sowie in der Geschäftsstelle des **Freiberger Anzeiger**, Rinnengasse.

Dank.
 Für die vielen mir gesandten Glückwünsche und Geschenke anlässlich meines 50 jährigen Meisterjubiläums sage ich meinen beiden Söhnen, sowie allen Freunden und Nachbarn herzlichsten Dank.
 Insbesondere herzlichen Dank Herrn Gemeindevorstand Gutbesitzer Stür für die schöne Ansprache bei Ueberreichung des mir von edlen Gekoren gestifteten Geschenkes, sowie dem geehrten Gesangsverein für das herrliche Morgenständchen.
 Seifersdorf b. Freiberg, den 2. Mai 1899.
Karl Adolf Kohl, Wöttgermeister.

PATENTE etc. bekanntlich gewissenhaft durch **Patent-Anwalt Reichelt** Dresden-N. Hauptstr. 4.

Gummi-Unterlagen verkauft billig **Richard Gauhmann**, Petersstraße.

Eine flottgehende Wollereiprodukten-Handlung in Dresden,
 vorzügl. Lage, ca. 24000 Mark jährl. Umsatz, ist besonderer Verhältnisse halber sehr preiswerth zu verkaufen. Das Geschäft besteht aus freundl. u. schön eingerichteten Laden, 11. Wohnung und bequemen Kellerräumen.
 Fleißigen Leuten dürfte mit wenig Betriebskapitaleinschreihender Verdienst in Aussicht stehen, zumal ein vermehrter Umsatz sich leicht erreichen läßt. Nur Selbstreflektant. wollen sich unter **D. F. 9021** bei **Rudolf Mosse**, Dresden, melden. Das Geschäft verkauft der Besitzer selbst, jede Einmischung von Agenten ausgeschlossen. [Do. 2784.]

Ich beabsichtige, meine in Vommahsch i. S. gelegene, neu erbaute **Bäckerei**, verbunden mit **Ronditorei** und **Weinstuben**, baldigst zu verpachten od. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Off. bitte zu richten an **Rich. Claus**, Mühle Proßitz, Post Vommahsch.

Nachweislich gutgehendes Restaurant wird zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Beste Angebote unter **M. H. 100** an die Exped. d. Bl. erbet.

Gute weiße Speise- u. Samenkartoffeln verkauft **E. Klemm**, Donatsring 10.
400 Ctr. Speisekartoffeln, Märker und Bruce, verkauft **Erbgericht Mulda**, die Wirtschaftsverwaltung.

Samen- und Speise-Kartoffeln verkauft **Salsbrücke Nr. 69.**
Staufzeilen in gut gedüngtem Acker hat noch billig abzugeben **G. Albert, Fernesehen.**

Robert + Stahr Wein-gasse 1
 empfiehlt wieder **Erfurter Gemüse- und Blumen-Samen** in der beliebten 10 Pfg.-Packung und garantiert neuer, keimfähig. Ware.

Ein junger Mann, 21 Jahr alt, gelernter Bäcker, welcher im Militär-dienst invalid geworden, sucht Stellung als Schreiber oder sonst irgend anderweitige leichtere Beschäftigung. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Für einen jungen Menschen von 16 Jahren wird zur weiteren Ausbildung als **Brauer Lehrstelle** gesucht. Näheres Kirchgasse 15.

Wir suchen einen Aufseher für unsere hiesige Ausstellung. **Deutsche Mikroskop-Biograph-Gesellschaft m. b. H.** Fischerstraße 29. 4 tüchtige, solide **Möbelpolierer** erhalten zum sofortigen Antritt dauernde Beschäftigung in der Stuhlfabrik von **Anton Winkler**, Wittweida, am Bahnhof.

Einen **Schneidergesellen** sucht sofort **Alfred Staude**, Colonnitz Nr. 1.

Tücht. Schneidergehilfe für dauernd gesucht **Emil Hofmann**, Berthelsdorfer.

Sutmacher, welche auf Damenhüte gearbeitet haben, oder **Filzarbeiter**, die sich darauf einrichten wollen, gesucht. [H 84820a.] **Hugo Arnold** in Mügeln bei Dresden.

Tüchtige Kesselschmiede werden für dauernde Arbeit gesucht. **E. Leinhaus.**

Einen **Lehrling** sucht **Walther**, Friseur, Refelgasse.

Wegen Nichtertriffens meines Lehrlings, da selbiger krank geworden ist, suche ich sofort für meine Bäckerei einen anderen

Lehrling. **Emil Quass**, Bäcker-Zunungsmstr., Dresden, Mosebinschstraße 1.

Bäckerlehrling findet gutes Unterkommen bei **Hugo Richter**, Weisnergasse 14.

Einen **Fleischerlehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **Moriz Feldmann**, Humboldtstr. 40.

Einige Arbeiter und **Maschinengehilfen** werden angenommen. **Thodesche Papierfabrik**, Actiengesellschaft zu Hainsberg.

Gesucht für 15. Mai ein **Hausdiener.** Näheres **Preußischer Hof.**

Abriperer gesucht Mönchstr. 15. Junges Mädchen sucht Stellung in gutem Haushalt. Off. u. **M. A. 100** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Häflerinnen auf Mohair- und Berggarntücher erhalten bei höchsten Löhnen dauernd Beschäftigung bei **Paul Jähmig**, Rother Weg 29.

Geübte Strickerin sofort gesucht **Wasserthurmstraße 13, p.**

Geübte **Schneiderin** sof. für dauernd gesucht bei **Eina Witt**, Nonneng. 13.

Rahmenarbeiter werden gesucht. **K. Hoppe**, Weißbachstraße.

Verkäuferin. Für ein **Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft** wird eine **flotte Verkäuferin** per sofort und gegen hohen Lohn gesucht. Näheres bei Herrn **Bäckermeister Krumbiegel**, obere Burgstraße.

Fleißiges, braves Hausmädchen mit guten Zeugnissen für sofort oder später gesucht. Vorstellung von 5 bis 7 Uhr Nachmittag. **Frau von Kospoth**, Annabergerstraße 1.

Ein **kräftiges Mädchen**, 14 bis 16 Jahre, wird zu häuslicher Arbeit gesucht. **Stollgasse Nr. 8**

Ein **jüng. Mädchen** vom Lande wird gesucht **Mühlgasse 10, pr.**

Wegen Verheirathung des jetzigen suche ich f. 1. Juni ein in allen häusl. Arbeiten bewandertes, saub. **Dienstmädchen.** **L. Reiche**, Erbischestraße 22, 1.

Ein **fließiges und sauberes Hausmädchen** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird zum 1. oder 15. Juni ein **sauberes, gewandtes Dienstmädchen** bei gutem Lohn. Zu melden **Edo Post** und **Bahnhofstraße 2, 1. Etage.**

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen wird per 1. Juni zu mieten gesucht. Näheres **hinterm Rathhaus** im Mantelgesch.

Ein **sauberes und eurliches Hausmädchen** wird nach auswärts bis zum 15. Mai gesucht. Näheres zu erfahren **Hornstraße 4 bei Lindner.**

Sauberes, kräftiges Dienstmädchen wird per 1. Juni gesucht **Berthelsdorferstraße 50, pr.**

Sauberes zuverlässiges Hausmädchen bei hohem Lohn p. 15. Mai od. 1. Juni gesucht **Leipzigerstraße 24, 1.**

Suche sofort oder später ein **kräftiges Hausmädchen** bei gutem Lohn. Näheres **Fischerstraße 47.**

Eine **ehrl., kräft. Frau**, die waschen u. scheuern kann, gesucht **Nonnengasse 8.**

Eine **saubere Aufwartung** wird sofort gesucht **Vorjustellen Vormittag, Am Bahnhof Nr. 11, 1. r.**

Kinderfrau für den Tag über gesucht **Jägerhof Freibergsdorf.**

Haus-, Herd- und Zimmermädchen sucht **Fr. Zimmermann, Domgasse 9.**

Stube, Kammer, gr. Küche, Holzraum für 100 M., 11. Stube, schöne Bodenlam. für 54 M. z. verm. **Untergasse 2, 1.**

Stube, Kammer an einzelne Leute 1. Juni zu verm. **Stollgasse 10.**

Stube m. Kam. zu verm. **Kirchgasse 20.**

Laden, in welchem seit vielen Jahren Schnittwaaren-Handel betrieben wurde, ist mit Einrichtung und anschließender Wohnung jetzt oder später zu verm. b. **Heinr. Otto**, Vorig 17.

Wegzugshalber ist **Hirteng. 1 v. 1. Juli** event. v. 1. Juni ab eine a. St., 2. u. 3. best. frdl. Wohnung a. ruh. Leute zu verm.

Stube mit Stubenkammer z. verm., 1. Juni zu beziehen **Reißberg. 22.** Frdl. Wohnung zu verm. **Moritzstr. 9, 1.**

E. Souterrain nach dem Garten gelegen ist sof. od. sp. zu bezieh. **Mönchstr. 23.**

Freundl. Stube mit Stubenkammer zu vermieten **Donatsring 3.**

Schöne Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, per 1. Juni zu beziehen **Fürstenthal 47.**

Stube, Kammer u. Küche nebst Zub. ist zu vermieten **Schöne-gasse 9, p.**

Ein **schönes Dachlogis** zu vermieten **alte Frauensteinerstr. 38.**

Stube, Kam., Küche v. einz. P. sofort z. mieten gesucht. **Offert. m. Pr. unt. H. 25** in die Exped. d. Bl. erbet.

Rl. Stube m. Stubenkammer ist sofort oder später zu vermieten **Herberstr. 3, 1.**

Ein **kleines Oberstübchen** m. Nebenl. 1. Juli beziehbar **obere Lange-gasse 18.**

Zu vermieten ist **St., 2. R. z. 1. Juli.** Röh. i. d. Exp. **Ein sonniges möbl. Zimmer** zu verm. **Mühlgasse 7, 1. Et.**

Schönes frdl. möbl. Zimmer ist sof. zu verm. **Berthelsdorferstr. 47.**

Frdl. möbl. Zimmer zu verm., sof. beziehbar **Erbischestraße 19, 3.**

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. **Berthelsdorferstr. 35.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlaf-zimmer sind für sofort od. 1. Juni zu verm. **Friedeburg**, Parkstraße 58C.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten **Erbischestraße 19, 2.**

Möbl. Zimmer z. verm. **Humboldtstr. 42, 1.**

Möblierte Stube und Schlafkabinett bei einfachen Leuten auf dem Lande, nächster Nähe Spechtshäuten, sofort oder später zu vermieten. [ID 10408.] **Bernhard Träger**, **Friedbergsdorf** bei Tharandt.

Best. Schlafstelle frei **Burgstraße 15, 2.**

Schlafst. m. R. fr. Weisnerg. 7, 1.

Freundl. Schlafstell. fr. Obermarkt 12, 1.

Frdbl. Schlafstelle frei **Moritzstr. 2, 1. Et.**

Best. Schlafst. sof. bez. **Buttermarkg. 8, 1.**

2 Schlafstellen frei **Wasserthurmstr. 14, 1.**

2500 Mark auf ein schönes Landgrundstück gegen gute sichere Hypothek sofort oder 1. Juli zu leihen gesucht. **Geßl. Offerten** unter **M. P. 190** in die Expedition d. Bl. abgeben.

Verloren wurden am Montag gegen Abend 1 Paar **Schlüssel** mit gelber Marke. Bitte abzugeben **Donatsring 1, port.**

Z. Z. 500 N.-Bobritzsch. Br. Neagl.

Meteorologisches. **Barometerstand.** Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken 740

Veständig 730

Schön Wetter 720

Veränderlich 710

Regen (Wind) 700

Miel Regen 710

Sturm 700

Wind NW Luftwärme + 8,0 R

Niedrigste Nachttemperatur + 3,0 R

Freita Quantum g von je eine werden.

Klip Kräu Geister entzünd Kinder bewirkt absonder Entzünd organe. Apoth Schille Preis: Besta fast 10 100 Gr. Johann Gr. 2 Souig 1

Meiner Deutid hervorra fabricirt au afrkanische deutscher Col licht empfo Freiberg Paul Gru

Dre der Stad find zu vert Näheres Agent Poe

Kleines passend, ist Bah

1 Rief zu verkaufe

1 Ruffit volle Musik z. vert. Freid

1 Sophie billig verka

Ein noch für mittl. Uniform zu verkaufe

Gebr. L. Cichpult, kaufen gesu Rest. Müll

zu laufen ge

Feines Posan baldigst zu Angebote u Expedition

Ein alte Kerpfer

stehen billig Gerndor

Bon Mi wieder ein

Harke im Verkau

J.

Freibank!

Freitag, den 5. Mai, von Vormittags 8 Uhr an soll ein Quantum gepökelttes Fleisch, sowie das gedämpfte Fleisch von je einem minderwerthigen Rinde öffentlich verpöndet werden.



steht ein frischer Transport Sonnabend in meinen Stallungen, Branderstraße, preiswerth zum Verkauf.

K. Neubert.

Ripp's altbewährter Kräutersaft! gegen Husten, Heiserkeit, Verkehlung, Lungenentzündung, Keuchhusten der Kinder u. Der Kräutersaft bewirkt eine ergiebige Schleimabsonderung und schützt vor Entzündung der Athmungsorgane. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch die Schillerapothek Chemnitz. Preis: fl. 1. R. 1.—, gr. 1.50.

Bestandtheile: Fuchslungen- saft 100 Gr., Hufslattichsaft 100 Gr., Meerzwiebel- saft 62 Gr., Johannisbeer- saft, schwarz, 110 Gr., Anisöl, russ., 20,3 Gr., Honig 100 Gr., Leinöl 40 Gr.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr Weingasse 6, sondern **Erbischestrasse Nr. 8** im Hause des Herrn Kürschnermeister **Kliff** wohne. Achtungsvoll **A. Herrfurth**, Damenschneiderin.

ff. Bruch-Maccaroni Pfund 32 Pfg. empfiehlt **Max Hänel**, Fischerstraße 8.

Für die Küche! Dr. Detters Backpulver, Dr. Detters Vanille-Zucker, Dr. Detters Pudding-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von **Carl Korb Mehler & Stransky Jul. Müller Carl Irmscher Oswald Heinzmann.**

Bartwuchs erzielt man rasch mit **Mustaches Balsam** fl. 2.50. Hier bei **Mehner & Stransky, Drogerie.**

Deutsche Neu-Guinea hervorrag. schöne 5 Pfg.-Cigarre, fabricirt aus Tabak aus unserer ostafrikanischen Colonien, allen Freunden deutscher Colonialerzeugnisse angelegentlich empfohlen. Allein-Verkauf für **Freiberg i. Sa.** bei **Paul Grundmann, Bahnhofstr. 10.**

Drei Aktien der Stadtbrauerei zu Freiberg sind zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Herrn Agent **Poeland, Thielestraße.**

Kleines Piano, für Anfänger passend, ist billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 1, parterre.**

1 Kirschbaumenelement zu verkaufen **Leipzigerstraße 10.**

1 Musikwerk zum Drehen, prachtvolle Musik, mit Metallscheiben, billig z. verk. **Freibergsdorf, Forstweg 86 D, v. r.**

1 Sopha und **1 Kanapee** werden billig verkauft **Reichnergasse 33, 5th.**

Ein noch gut erh. schw. Anzug, für mittl. Person eine Eisenbahn-Uniform und Mantel sind billig zu verkaufen. Näheres **Buchstraße 3, 1.**

Gebr. Ludentafel, Regale, u. Eichpult, Tafelwaage werden zu kaufen gesucht. Off. bitte bei Herrn **Hest. Müller, Rinnengasse, niedergul.**

Ludentafel zu kaufen gesucht **Stollnhausa. 11, v.**

Feines Capisserie- und Posamenten-Geschäft baldigst zu verkaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter **M. M. 500** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein älteres, starkes Arbeits- bez. **Ackerpferd** ist billig zu verkaufen. **Dresdnerstraße 20.**

Einige junge, hochtragende, gute **Zug- und Zuchtfrühe** stehen billig zum Verkauf im **Gasthof Herrndorf** bei Niederböna.



Von **Mittwoch**, den 3. Mai, steht wieder ein Transport

starker Fatterschweine im „**Preussischen Hof**“ billig zum Verkauf. Hochachtend **J. Rosenkranz.**

Schwartenbündel, trocken, Stein- und Braunkohlen, empfehlen in jedem Quantum **Scheunert & Rüdiger, Dammstrasse.**

Neue Bettfedern, Kaufpreis, Pfund 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.75, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk. empfiehlt **Gustav A. Oehme.** Fertige Betten führe ich nicht, damit sich Jedermann von der Qualität der Waare vorher überzeugen kann.

In großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen **Chemisettes** glatt und gestickt, mit und ohne **Sattel,**

Kragen Steh- und Umlegekragen, neueste Formen, Stück von 30 Pfg. an, **Manschetten** Ein- und Zweifach aus 4fach Leinen, Paar von 50 Pfg. an, **Cravatten** für Steh- und Umlegekragen in reicher Auswahl, **Handschuhe** in allen Farben und Preisen für Damen, Herren u. Kinder. Beste Qualitäten.

Otto Böning C. M. Buschmann's Nachfolger, Bahnhofstraße 9.

Eine Parthie Crêpe-Kattun zu feinen Sommerkleidern und Blousen in hellen u. dunklen Mustern verkaufe ich statt 70 Pfg. für nur **50 Pfg. à Meter.**

Max Damies Ecke Wein- u. Rittergasse.

Meesamen roth und grün empfiehlt **Julius Stölzner.** Köpfe, Geschnitte, Lebern, Flede und Kuhente empfiehlt **H. Ludewig, Enggasse 12.**

Böhmisches Stückfett, schles. Baukaff, schles. Düngelkaff hält stets am Lager u. empfiehlt billigst **Wilh. Jäppelt Nachf., Prechtshendorf.** Ein **Pneumatikover** ist billig zu verkaufen **Jacobigasse 6, 2.** **Guterhaltener Kissenover** ist zu verk. **neue Frauensteinerstr. 30, 1, r.**

Grasnutzung. Die Grasnutzung an der nördlichen und östlichen Dammseite des **Schliffelsteins** in Freiberg soll gegen Meistgebot anderweit auf **7 Jahre** verpachtet werden. Angebote sind schriftlich bis zum **8. Mai 1899** an die unterzeichnete Administration, in deren Expedition, Revierhaus I Zimmer Nr. 18, auch die Pachbedingungen eingesehen werden können, einzugeben. **Freiberg, den 2. Mai 1899.** Administration der Revierwasserlaufanstalt.

Im Konkurse des Kaufmanns **Bruno Küttner** in Freiberg, Buttermarkt, findet von **Donnerstag**, dem 4. Mai, ab täglich **Ausverkauf** statt. Es werden insbesondere die vorhandenen Weine, Obst- und Beerenweine, Cognac, Rum, Liqueure, Cigarren und Cigaretten zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft. **Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Steyer.**

In der **Rönl. Porzellan-Manufactur** in Meissen findet an den **Werktagen vom 8. bis mit 19. Mai d. J.** Vormittag $\frac{1}{2}$ bis 12, Nachmittags 2 bis 4 Uhr eine **Auction** statt, bei welcher Porzellanwaaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Geböde sowie beschädigte und zurückgesetzte Kunstgegenstände, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden. **ID 9488.**

Curort Augustusbad bei Dresden, Bahnstation Radeberg; Post u. Telegr.-Fernsprecher in der **Babelsberg.** **Stahl- und Moorbad, Wasserheilanstalt.** Erfolge bei **Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Herz-, Nerven-, Rückenmarks-, Magen- und Unterleibskrankheiten.** Pensionpreis ohne Wohnung 2,50 Mk. täglich. — Prospekte durch die Badeverwaltung und den Badearzt **Dr. Meyer.** — Billiger, gesunder, angenehmer Aufenthalt.

Warmbad bei **Wolkenstein.** Saison vom 7. Mai bis Ende September. **29° C. w. Mineralquelle** zu Bade- und Trinkkuren bei **Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w., bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenkrankheiten.** 200 Zimmer in den verschiedensten Preislagen. 28 Bädern mit Kachel-, Zink- und Holzwannen. Electricische Bäder, Massage, Douchen, Heilgymnastik. — Angenehmer Landaufenthalt in reiner, rauch- und staubfreier Gebirgs- luft bei 458 m Meereshöhe. — Gute Verpflegung. — Prospekte unentgeltlich durch die **Badedirection zu Warmbad bei Wolkenstein.** I. C. 1408.]

8000 Geld-Gewinne auf nur 80000 Loose **4. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie** zur Restaurirung der **Liebfrauenkirche** zu **Königsberg in Franken.** **Ziehung am 6. Mai 1899.** Loose à **M. 3,30** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha** und zu haben hier am Orte bei allen durch **Aushang kenntlichen Verkaufsstellen** sowie bei Herrn **Heinrich Gotthardt, Lotterie-Collection, Hornstrasse 1a,** und in der **Geschäftsstelle des Freiberger Anzeigers.**

Hermann Rau Kohlen-, Holz- und Baumaterialien-Handlung **Freiberg, Krankenhausstraße 3** hält sein großes Lager an: **Ba. Stein- u. Braunkohlen** aus den renommirtesten Werken **Brennholz u. Brennshwarten**, gespalten u. ungespalten **Ba. Portland-Cement** in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Tonnen, sowie ausgewogen **Lengfelder Weißkalk** u. dergl. **Sumpfkalk** **Böhm. Stückkalk**, auch gelösch, **Ostrauer Düngelkaff** **Steinzeugrohre, Schornsteinaufsätze, Dunsthauben** **Viehtröge u. Drainirrohre** in jeder beliebigen Weite u. Größe **Chamottesteine, Backofenplatten u. Cementsteinplatten** **Ba. Schleifsteine** **Mauer- und Dachziegel** **Schilfrohe, Rohrgewebe, Rohrdraht und Rohnägeln** **Dachpappe, Theer und Pappnägeln** **Carbolinum** **Elbries, Elbsand, Dresdner Grubensand u. div. Bausand** **rothgelben Gartentees und Gartengraupen** sowie sämtliches Material zu Betonarbeiten **Pugschlacken und grobe Schlacken, Lehm** und dergl. mehr — in jedem beliebigen Quantum — einer geneigten Berücksichtigung bestens empfohlen.

Gehwegere-Seife, gute, fernig. Waare, Pfd. 22 Pfg., bei 5 Pfd. à 20 Pfg., beim $\frac{1}{4}$ Ctr. à 19 Pfg. à Pfd. 4 Pfg., $\frac{1}{4}$ Ctr. 90 Pfg., Ctr. **M. 3.30** bei **Serm. Kof., Ritterg.**

Staffelrad
 das beste kettenlose Fahrrad
 der Welt
 2 Jahre Garantie!
 Vertreter:
Joh. Winter, Mechaniker,
 Enggasse.

Geschäfts-Verlegung und -Eröffnung.
 Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Buchbinderei u. Schreib-
 warenhandlung von Rönnergasse 11 nach
Reitbahnstrasse 3.
 Indem ich nun allen meinen lieben Nachbarn, Bekannten und Geschäfts-
 freunden für das mir während der 11 Jahre bewiesene Wohlwollen bestens
 danke, bitte ich zugleich mich auch fernerhin thätigst unterstützen zu wollen.
 Hochachtung
Oswald Ritter.

Neuheiten
 in
 Seidenstoffen,
 wollenen Kleiderstoffen,
 Waschkleider-Stoffen,
 aparte, sorgfältig gewählte Sortimente in allen
 Preislagen.
 Ich empfehle dieselben immer gütiger Beachtung.
Louis Mehner,
 Freiberg,
 Rittergasse 6. Rittergasse 6.

Erinnerungsblatt an Entschlafene.
 Um mehrfachen Anfragen nach Gedächtnistafeln an Verstorbenen entgegen-
 zu kommen, habe ich mir dieselben in künstlerischer und sinniger Aus-
 führung mit zugelegt. **F. Hachenberger, Rittergasse 9.**
 Die Einrahmung derselben erfolgt in längstens einem Tag.

Vom Frühjahrsfang
 empfing ich neuen, frischen
ff. Astrachan-Caviar
 einen größeren Posten und empfehle ich
 denselben im Pfund à 7, 9 u. 12 M.,
 in Portionen à 50, 75 u. 100 Pfennig.
Heinr. W. Schultze
 Weinstuben und Weinhandlung.

Salousien
 bewährtester Konstruktion
 fertigen
Gebr. Paris,
 Freiberg, Bergstrasse 9
 Reparaturen schnellstens.

Schuhwaren
 schwarz u. farbig
 bester Qualität zu billigsten
 Preisen.
 Anfertigung nach Maass.
 Reparaturen schnell und sauber.
16 Chr. Bellon 16
 Petersstrasse

Jengefelder Kalk
 frischgebrannt
 empfiehlt
Bernhard Mann, Donatsring 1,
 Baumaterialienhandlung.

Maastodsenfleisch,
 prima Waare à Pfd. 60 Pfg.,
 empfiehlt **H. Ludewig,**
 Enggasse 12.

Für die
Johannisgarten-Besitzer
 empfiehlt billigst
 hässliche billige Gartenmöbel,
 Tische, Stühle, Bänke,
 Triumphstühle, Feldstühle,
 Blumen- und Rosenstangen,
 Wäschestützen, Wäscheleinen,
 Wäschekammern, Staarhäuser
 Gartengeräte, Gartencroquet
 Regel und Kugeln,
 Luftgewehre, Schnepfer und
 Armbrüste, Scheiben, Sterne,
 Abschießvögel, Rollschutzwände,
 Hängematten, Turngeräthe,
 Schaufeln, Sportwagen,
 Kastenwagen,
 eiterw agen mit u. ohne Korbgeschl.,
 Tragkraft bis 5 Centner.

Guido Richter
 Freiberg, hinterm Rathhaus.

Böhm. Bau- und Düng-Kalk,
 Pa. Portland-Cement
 in 1, 1/2 u. 1/4 Tonne, auch ausgewogen,
 weiße Quarz-Gartengraupen,
 rothen Gartentiefen,
 alle Sorten Bau- und Pflanz-
 empfiehlt billigst
Woldemar Hoffmann,
 Dresdnerstrasse 20.

Sämmtlich erschienene Neuheiten
 für
Sommer und Hochsommer
 in
 wollenen Kleiderstoffen, Meter von 75 Pfg. an, reine Wolle, bis zu
 den besten und elegantesten Genres
 als Madapolame, Rips-Piqué, Levantine,
 Batiste, Organdi und Zephyr etc.
 fertigen Waschkleidern, Waschblousen, wollenen Blousen,
 seid. Blousen, Hemdenblousen, Unterröcken etc.
 sind in grossen Sortimenten und Auswahl am Lager. Verkauf zu sehr billigen, jedoch streng
 festen Preisen.
 Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.
Hermann Voigt,
 Obermarkt 4.

Preisselbeeren,
 stark in Zucker gestochen,
Heidelbeeren,
 in Flaschen und ausgewogen,
 empfiehlt
Emil Tedger, Reifnergasse.

Für den Garten
 empfehle ich
 in grösster Auswahl
 billigst:
 Gartenstühle
 Gartenbänke
 Gartentische
 Gartenfiguren
 Gartenspritzen
 Gartengeräte
 Triumphstühle
 Rollschutzwände
 Windleuchter
 Hängematten
 Rasensprenger
 Spirituskocher
 Petroleumgaskocher

Robert Paessler,
 Magazin für
 Haus- und Küchengeräthe,
 Ecke der Weingasse
 und Burgstrasse 18.

Pädagogischer Verein
 Wie zeichnet die deutsche Literatur,
 und insbesondere die biographische, den
 Lehrer? — Kindergarten und Volkss-
 schule.

Jugendverein
„Kaiser-Wilhelm-Bund“
 zu Lichtenberg.
 Sonntag, d. 7. d. M. nachm. 2 Uhr
Hauptversammlung
 in Gröbels Restaurant.
 Der Ausschuss.

Werkmeister-Bezirks-Verein
 Freiberg u. Umg.
 Sonntag, den 7. Mai, Nachm. 4 Uhr
Monatsversammlung
 bei P. Leschke, Petriplatz.
 Tagesordnung: Delegirtenbericht.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
 glieder wird gebeten.

Gasthof „Stadt Chemnitz“
 Donnerstag, den 4. Mai,
Schlachtfest.
 von früh 10 Uhr an Wellfleisch,
 später frische Wurst, Abends Brat-
 wurst mit Sauerkraut. Hierzu
 ladet freundlichst ein
Oswald Hoffmann.
 Verkauf auch über die Straße.
 Donnerstag früh 8 Uhr
 Wellfleisch
O. Schäkel, Rönnergasse.

Gewerbehaus.
Grosses Doppel-Schlachtfest
 Freitag, den 5. Mai.
 Von 1/2 10 Uhr an Wellfleisch, später div. Wurst. Abends Brat-
 wurst mit Sauerkraut.
 Hierzu ladet alle Freunde, Bekannte und lieben Gäste höflichst ein
Oswald Israel.

Stadttheater Freiberg
 Direktion: **Dr. Max Neumann.**
 Letzte Woche.
 Mittwoch den 3. Mai 1899 ge-
 schlossen.
 Donnerstag den 4. Mai 1899
 Zum bestimmt letzten Male:
Der Trompeter
 von Säckingen.
 Oper in 4 Akten und einem Vorspiele
 von B. Neffler.

Schauspielpreise!
Schauspielpreise!
 Die nächste **Martha**-Aufführung
 findet **Sonabend** den 6. Mai abends
 7 Uhr statt.
Th.-W. Donnerstag, d. 4. d. M.,
 abends 1/2 8 Uhr.
 A.-F. XII. Nr. 11, 48, 48b, 119, 120,
 121, 122, 131, 132.

Radf.-Verein Glück Auf.
 Donnerstag, d. 4. Mai, Abends
 8 Uhr **Versammlung in Hof-**
manns Weinstube. Erscheinen
 sämmtl. Mitglieder erwünscht. **D. B.**

Todes-Anzeige.
 Hierdurch allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten die traurige Nachricht,
 daß meine liebe Frau, unsere gute
 Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
 und Tante
Alma Lina Gehmlich,
 geb. Leuterich,
 am 2. Mai früh 9 Uhr nach langen
 aber schweren Leiden sanft verschieden
 ist. Um stilles Weileid bittet
 der trauernde Gatte **Louis Gehmlich**
 nebst seinen 8 Kindern
 und übrigen Hinterlassenen.
Freiberg, den 3. Mai 1899.
 Die Beerdigung findet Freitag Nach-
 mittag 2 Uhr von der Halle aus statt.

Todes-Anzeige.
 Gestern Mittag 12 Uhr verschied
 nach längeren Leiden mein innigst ge-
 liebter Gatte, der frühere Fleischer-
 meister, jetzt Althändler
Karl Adolf Walther
 in seinem vollendeten 49. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung erfolgt Freitag Nach-
 mittag 3 Uhr von der Halle aus.

Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe u.
 Theilnahme beim Begräbnisse meiner
 lieben Mutter, Frau
Auguste verw. Uhlmann,
 sage ich den herzlichsten Dank. Ganz
 besonderen Dank Herrn Pastor Seyrich
 für seine trostreichen, zu Herzen gehenden
 Worte am Grabe.
 Der tieftrauernde Sohn
Paul Uhlmann.

Herzlichen Dank
 Allen für die Liebe und Theilnahme
 bei dem schmerzlichen Verluste meines
 lieben Gatten, unseres guten Vaters
Karl August Strietzel.
Freibergsdorf, den 3. Mai 1899.
 Die tieftrauernde Wittwe
 nebst Kindern.

Dank.
 Für die vielen Beweise der Liebe
 und Theilnahme bei dem Begräbnis
 unseres geliebten, unergötlichen Gatten
 und Vaters, des Hausbesizers
Ernst Moritz Matthes,
 sagen wir Allen nur hierdurch her-
 lichsten Dank.
Niederhöfna, den 3. Mai 1899.
 Die trauernde Gattin
 nebst Tochter.

Das Begräbnis unseres lieben Ent-
 schlafenen findet **Donnerstag Nachm.**
4 Uhr von der Halle aus statt.
 Die trauernde Familie **Füller.**

Die Beerdigung meiner guten
 selig entschlafenen Schwester,
 findet **Donnerstag Nachmittags**
3 Uhr statt. Rede vorher im
 Trauerhause.
C. Breitfeld.

Herausgeber und Verleger: Braun und
 Wauditsch Nachfolger in Freiberg. — Ver-
 antwortlich für den redaktionellen Theil:
 Georg Buchardt in Freiberg, für den
 Inseratentheil: Theodor Wagner in Frei-
 berg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und
 Verlagsanstalt Ernst Wauditsch in Freiberg.
 Fernsprechanstalt: Nr. 7.
 — Telegramm-Adresse: Anzeiger
 FreibergSa.

Anzeigen müssen für die Abends-
 auszugebende Nummer bis spätestens 11
 Uhr Vormittags in der Expedition ein-
 gehen. Später abgegebene gelangen erst
 im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine
 Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen
 an den vorgeführten Tagen kann nicht
 gewährleistet werden. Zuschriften für
 den Anzeigentheil sind an die Expedition,
 solche für den textlichen Theil an die
 Redaktion zu richten.